

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

R

Seitungspreis monatlich 3,00 Gulden wöchentlich 0,75 Gulden
in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden
monatlich "in eigen" die Beleg. Zeit 0,40 Gulden, Beleg
zeitung 2,50 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,50 Gold
mark Abonnements- und Inseratenverträge in Polen
nach dem Danziger Tarife

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckarbeiten 3290

Nr. 236

Freitag, den 9. Oktober 1925

16. Jahrgang

Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

Locarnoer Beratungen über Deutschlands Verpflichtungen als Völkerbundsmitglied. — Das Durchmarschrecht durch Deutschland.

Die Donnerstagssitzung der Ministerkonferenz war ausschließlich dem Problem des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund gewidmet und die Diskussion drehte sich nur um die Vorbehalte, die Deutschland gegenüber dem Artikel 16 der Völkerbundscharta erhebt. Von den Schwierigkeiten, die das Problem des Artikels 16 verursacht, hängt nahezu das Schicksal der Konferenz von Locarno ab.

Die Diskussion war diesmal sehr lebhaft. Man versuchte nicht mehr durch diplomatische Redensarten den Gegensatz zu vertuschen, sondern man hat das Problem mit aller Offenheit nach allen Richtungen erörtert und darum gekämpft. Natürlich vollzog sich die Auseinandersetzung in höflich-verbindlichen Formen. Darum darf doch nicht verhehlt werden, daß der Gegensatz nach dem Ende der Aussprache noch sehr groß war und keineswegs wird einer der beiden Teile seinen Standpunkt reiflich durchdenken können. Das gilt auch für den deutschen Vorschlag, der darauf hinausläuft, das Völkerbundssekretariat zu beauftragen, den deutschen Vorschlag bei dem Eintritt Deutschlands einfach zu realisieren. Die Alliierten erklären, daß das schon nach den Statuten des Völkerbundes unmöglich sei, weil das Sekretariat nicht das Recht besäße, auf Wunsch eines einzelnen Mitgliedes über den Kopf der anderen hinweg Entscheidungen mit bindender Kraft entgegenzunehmen. Die Alliierten haben nicht dagegen, daß Deutschland nach der Unterzeichnung und dem Eintritt in den Völkerbund seine Wünsche auf besondere Berücksichtigung seiner militärischen Lage im Rat vorbringt und haben übrigens schon ihre Antwort auf das deutsche Memorandum abgegeben. Man verweist dabei auf die Präzedenzfälle der Schweiz und Schweden.

Aber das genügt den Deutschen nicht. Was sie wollen, ist eine bindende Zusage vor ihrem Eintritt in den Völkerbund. Es läßt sich jedoch jetzt schon auf Grund besserer Informationen sagen, daß sie eine solche bindende Zusage kaum erhalten dürften. Dagegen könnte es möglich sein, daß Deutschland ein wichtiges Zugeständnis anderer Art erhält. Auf der zweiten Völkerbundsversammlung von 1920 ist nämlich mit Stimmenmehrheit ein Zusatzartikel angenommen worden, wodurch der Rat im Einzelfall auf Antrag die besonderen Wünsche der Mitglieder des Bundes berücksichtigen könnte, nachdem ein Einvernehmen beschaffen ist. Dieser Zusatzartikel wurde damals von den Engländern, Belgiern, Italienern und anderen angenommen, von Frankreich aber bestritten und abgelehnt. Infolgedessen ist er nicht in Wirksamkeit getreten. Es wird von englischer und belgischer Seite auf Frankreich dahin eingewirkt, daß es nochträglich seine Zustimmung zu diesem Amendement erteile. Es ist wirklich nicht sicher, ob Briand geneigt sein wird, da er sich bei jeder Gelegenheit ebenso wie die deutsche Delegation auf den Sturm der Nationalisten im eigenen Lager gefaßt machen muß. Sollte Frankreich doch eine solche Verpflichtung übernehmen, dann wäre für Deutschland die ganze Frage des Artikels 16 befriedigend gelöst.

Merkwürdigerweise ist es nicht das Problem der militärischen Garantie der östlichen Schiedsverträge durch Frankreich, das die Hauptschwierigkeiten bildet, sondern diese Frage des Artikels 16. Ebenso überraschend wie erfreulich ist es, daß sich die Garantiefrage auf dem besten Wege zu einer Lösung befindet. Die Zusammenkunft Luther-Briand am Mittwoch hat eine weitläufige Klärung dieser Frage ergeben, und es scheint, daß der Vermittlungsversuch Banderweide nunmehr unendlich geworden ist, weil Frankreich auf andere Art das schwierige Problem zu lösen bereit ist. Wenn in diesem Punkt noch keine endgültigen Beschlüsse bekanntgegeben wurden, hängt es vielleicht nur mit der Tatsache zusammen, daß die polnischen Delegierten erst am Donnerstag nachmittag in Locarno eingetroffen sind und daß Briand erst das Einverständnis Strzemisz einholen will.

Briand wünscht Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

Die Agentur Savas meldet aus Locarno: In Beantwortung von Vorbehalten des Reichsaussenministers Dr. Stresemann hinsichtlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, erklärte Außenminister Briand: Alle Nationen müssen hinsichtlich des Völkerbundsvertrages auf dem Punkte völliger Gleichheit behandelt werden. Wenn Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist, wird es seine Wünsche im Schöße des Völkerbundes vorbringen können. Briand bekräftigte dann, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die einzige Grundlage für eine sichere gegenseitige Garantie und für ein europäisches Abkommen bilde. Gerade der Mangel an Sicherheit sei es, der bisher die allgemeine Verhinderung verhindert habe. Der Rheinpakt werde die erste Etappe auf dem Wege zur Verwirklichung der Völker sein, die allmählich zur allgemeinen Verwirklichung führen müsse. Chamberlain, Scialoja und Banderweide hielten den Bemerkungen Briands über die Notwendigkeit, die für die Zulassung zum Völkerbund festgesetzten Bedingungen zu achten.

Private Besprechungen der Staatsmänner.

Ueber eine Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Chamberlain, die zwei Stunden dauerte, wissen die Berliner Blätter aus Locarno zu melden, daß Gegenstand der Besprechung der viel umstrittene Artikel 16 des Völkerbundsstatutes um die Frage des östlichen Schiedsvertrages gewesen sei. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge soll die Unterredung bei Chamberlain einen vorläufigen Eindruck hinterlassen haben.

Wiel bemerkt wurde, daß am Schluß der heutigen Sitzung Reichskanzler Dr. Luther etwa 10 Minuten eine Besprechung mit dem belgischen Außenminister Banderweide hatte. Die Besprechung galt jedoch, wie verlautet, keiner bestimmten Frage, sondern befaßte sich generell mit der Völkerbundsfrage. Inmitten ist auch für diese kurze Führungnahme zwischen Vertretern Deutschlands und Belgiens, die übrigens durch eine längere Besprechung zwischen Staatssekretär von Schubert und dem belgischen Außenminister eingeleitet worden war, ebenso wie für die Unterredung Stresemanns mit Chamberlain zu bemerken, daß die Einzelbesprechungen der Minister für die Förderung der Konferenz

Eine Rede Baldwin.

Der englische Premierminister Baldwin hielt in Brighton eine Rede, in der er erklärte, die Regierung bringe der Wiederherstellung des Friedens das größte Interesse entgegen. Sie habe einen Sicherheitspakt vereinbart, dessen Verwirklichung von dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abhängt.

Was die Moskaufrage betreffe, so seien in dieser Frage viel Mißverständnisse aufgetaucht. Die Regierung müsse in dieser Frage die Ehre Englands wahren. Die Aktion des Kolonialministers Amery werde von der Regierung voll gebilligt.

Zur Arbeitslosenfrage erklärte Baldwin, der Kommunismus sei ein Kind der Unwissenheit und des Elends. Aber die Kommunisten würden in England mit ihren Forderungen ebenso Schiffbruch leiden, wie in Amerika und Deutschland. Es sei ihm gesagt worden, das Land wüßte einen Mussolini, aber das englische Volk würde niemals einen Diktator dulden.

Die Schwierigkeiten.

Dr. Stresemann erklärte in den späten Abendstunden des Donnerstag den Vertretern der deutschen bürgerlichen Presse, daß die Donnerstagssitzung sehr bewegt verlaufen sei. Bei der Diskussion über den Artikel 16 habe sich gezeigt, daß eine Verständigung nicht möglich war. Noch am Mittwoch habe man die Hoffnung gehabt, Artikel 16 entsprechend der deutschen Forderungen ändern zu können, aber am Donnerstag habe man sich einer geschlossenen Front der Alliierten gegenüber gesehen, die der deutschen Forderung ablehnend gegenüberstand. Zum erstenmal seit dem Zusammenkommen der Konferenz, seien von den einzelnen Delegierten große programmatische Reden gehalten worden, als ob man von der Tribüne herabspräche. Eine gewisse Rolle spiele die Möglichkeit im Rahmen des Völkerbundes, die französische Garantie der Ostverträge und den Artikel 16 in einer gemeinsamen Kompromißformel zu vereinigen; doch werde noch viel Arbeit und Mühe nötig sein, um zu einer annehmbaren Lösung zu kommen. Die Ausführungen Stresemanns waren ernst gehalten, geben aber zu übertriebenem Pessimismus keine Veranlassung.

Verständigung in Aussicht?

Nach den französischen Meldungen aus Locarno soll die Konferenz am Donnerstag einen kritischen Punkt überschritten haben und eine Verständigung nunmehr auf der ganzen Linie so gut wie gesichert sein. Nach der Darstellung des „Matin“ sind es vor allem drei Punkte gewesen, die die Gefahr eines Scheiterns der Verhandlungen in sich bargen und für die nunmehr dann gegenseitiger Kompromiß Kompromißlösungen gefunden worden seien, die nur noch der genauen Festlegung durch die Juristen harren.

Für den obligatorischen Charakter der von Deutschland abzuschließenden Schiedsverträge sei eine Lösung gefunden, die alle Konflikte sowohl rechtlicher wie persönlicher Art umfasse. Auch die französische Garantie der zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn abzuschließenden Schiedsverträge ließe auf Grund der in Aussicht genommenen Veränderungen keine ernste Gefahr mehr für den Enderfolg der Konferenz.

Man habe sich in Locarno davon überzeugt, daß es sich hierbei eigentlich nur um eine vorübergehende Schwierigkeit handele, da die von Frankreich mit der Spitze gegen Deutschland abgeschlossenen Defensivverträge mit dem Augenblick, wo Deutschland in den Völkerbund eintritt und zugleich die allen Mitgliedern obliegenden Verpflichtungen zu gegenseitiger Unterstützung übernimmt, völlig ihren bisherigen Charakter ändern würde. Danach sei es nicht mehr schwer gewesen durch Verknüpfung der beiden Fragen der Lösung näherzukommen, die auf dem Gedanken beruhe, daß die von Deutschland abzuschließenden Schiedsverträge den Charakter voller Gegenseitigkeit erhalte, sobald Deutschland im Völkerbundsrat liege. Denn von diesem Augenblicke würden die von Frankreich geschlossenen Defensivverträge nicht mehr im Widerspruch mit den neuen abzuschließenden Verträgen stehen, sondern unter das Prinzip der gegenseitigen Unterstützung gegen einen eventuellen Angreifer fallen.

Auch in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund bzw. des Artikels 16 sollen sich am Donnerstag die eingehend diskutierten Auffassungen der Delegationsführer wesentlich nähergekommen sein und eine endgültige Einigung keinerlei unüberwindliche Schwierigkeiten mehr bieten.

Eine Verhandlungspause?

Die „Times“ melden von der Konferenz in Locarno, es gelte als sicher, daß die Verhandlungen über den Westpakt allein zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen werden. Es wäre der Vorschlag gemacht worden, zwischen der Unterzeichnung des Westpaktes und die Eröffnung von Beratungen über die Ostverträge eine Pause zu legen.

Das Schicksal der Regierung Grabzki.

Die Parteien nehmen Stellung. — Noch Schonfrist bis nach Locarno.

Gestern tagten sämtliche Fraktionen des polnischen Sejms und Senats, um ihre Stellungnahme zum Expose des Ministerpräsidenten zu präzisieren. Während sich die „Wyzwolenie“-Fraktion bereits jetzt entschieden gegen die Regierung stellt und sogar heute schon in den Sejm ein Mißtrauensvotum einzubringen gedenkt, machte sich bei den anderen Fraktionen aus Rücksicht auf die Außenpolitik eine Zurückhaltung bemerkbar und es wurde beschlossen, den Sejm nach der heutigen Sitzung bis nach der Konferenz in Locarno zu vertagen und die Abstimmung über das von der Wyzwolenie einzubringende Mißtrauensvotum zurückzustellen.

Inmitten zeigten die Aussprachen der Fraktionen, daß die Regierung Grabzki auf keine Mehrheit mehr zu rechnen hat. In den demokratischen Sejmkreisen ist man ebenso wie mit der Wirtschaftspolitik der Regierung, auch mit ihrer Außenpolitik, insbesondere was die Beziehung zu Deutschland angeht, sehr unzufrieden. In der sozialdemokratischen Fraktion waren die Meinungen geteilt. Während die Minderheit, mit dem Gen. Barlicki an der Spitze, aus Furcht vor einer neuen, noch mehr reaktionären Regierung, welche bei der jetzigen politischen Zusammenstellung der Sejmabgeordneten nur zu erwarten ist, sich für die Regierung Grabzki erklärte, war die Mehrheit mit dem gewesenen Ministerpräsidenten Gen. Dajzyński an der Spitze entschieden gegen diese Rücksicht und sie hielt sich an dem Beschluß der Parteizentrale, für die Auflösung des Sejms hinzuwirken, was eben jetzt nicht schwer zu sein scheint.

Die christl. Demokraten wollen Grabzki mit einem Gegenprogramm zur Sanierung entgegneten. Sämtliche nationale Minderheiten und die Wyzwolenie-Partei sind entschlossen, der Regierung Grabzki ein Mißtrauensvotum zu stellen. Der Übergang der jüdischen Fraktion zur Opposition beweist den Zusammenbruch der im Sommer vor Strzemisz Amerikareise so mühsam zustande gebrachten polnisch-jüdischen Verständigung. Die jüdische Fraktion hat jetzt eine Entschliebung gefaßt, in welcher sie der Regierung das Nichteinhalten ihrer Versprechungen und neue Verachtungen der Juden (besonders durch den numerus clausus an den Universitäten) vorwirft. Infolgedessen und auch angefaßt der verderblichen Wirtschaftspolitik entziehe die jüdische Fraktion der Regierung das Vertrauen.

Das Schicksal der Grabzki'schen Regierung ist also davon abhängig, inwiefern es ihr bis zur Beendigung der Konferenz in Locarno gelingen würde, die polnische Wirtschaft einigermaßen zu sanieren.

Glendebilder aus Oberschlesien.

Der Staatsrat des Preussischen Landtages begann am Montag seine Besichtigungsreise durch Schlesien, auf die in den Reichstagsgebieten Deutsch-Oberschlesiens und des Waldenburger Bergbaubezirks große Hoffnungen gesetzt wurden. Am ersten Tage wurde der Ausschuß, an dessen Spitze sich acht sozialdemokratische Abgeordnete beteiligten, zunächst

empfangen. Der Oberpräsident wies darauf hin, daß Schlesien noch heute unter den wirtschaftlichen Nachwirkungen der 2½-jährigen fremden Besatzungszeit leide. Ausschließlich sprach der Oberbürgermeister von Beuthen, der statistisches Material über die Schädigung dieser größten Grenzstadt durch die Zerreißung Oberschlesiens vorlegte. Nach dem Oberbürgermeister kam noch der Landrat des Kreises Beuthen zu Wort. Beide Redner gaben erschreckende Bilder von der sozialen Not des deutsch-öberschlesischen Proletariats. So wurde ausgeführt, daß in den letzten vier Wochen allein in der Stadt Beuthen 131 Kinder aus Mangel an Nahrungsmitteln und 391 Kinder aus Mangel an Bekleidung starben und 1197 Kinder von etwa 8000 ohne Frühstück zur Schule kamen, 671 kein warmes Mittagessen hatten, 632 nur ein einziges Hemd besäßen. Die Wohnungsnot in Beuthen ist durch die Vermehrung der Einwohnerzahl um etwa 20 Prozent durch Flüchtlinge aus Ost-Oberschlesien noch schlimmer als etwa die Wohnungsnot in Berlin. Ueber die Hilfsmaßnahmen gegen diese Zustände wird der Staatsrat erst nach seiner Rückkehr zu beraten haben. Zunächst werden die Abgeordneten sich durch persönliche mehrtägige Besichtigungen das Bild der offiziellen Ziffern noch zu ergänzen suchen. Außer dem Besuch Deutsch-Oberschlesiens ist noch ein längerer Aufenthalt im Waldenburger Gebiet und ein Empfang in Breslau vorgesehen.

Belgien erhält Auslandsanleihen.

Der belgische Finanzminister Janssens, der Direktor der Nationalbank, Gantain, und der Abgeordnete Banderweide kehrten am Donnerstag von ihrer Reise zurück, die sie zur Sanierung des belgischen Franken nach England und Holland unternommen hatten. Die Reise hatte ein überaus günstiges Ergebnis. Janssens' Plan wurde nicht nur von den englischen Regierungs- und Finanzkreisen sehr sympathisch aufgenommen, sondern auch von den in London weilenden besten amerikanischen Finanzleuten. Ein ähnlich guter Erfolg war auch in Holland festzustellen. Gantain reist bereits am Freitag nach London zurück zu weiteren Verhandlungen. Die belgische Regierung versucht, auch in Schweden und der Schweiz Anleiheverhandlungen anzuknüpfen. Zu diesem Zweck beabsichtigt der Finanzminister sofort nach Basel.

Die Wahlen in Lettland.

Bei den Landtagswahlen in Riga haben die Linksozialisten den größten Gewinn in Riga davongetragen. Sie haben ihre Stimmenzahl von 40 242 auf 70 583 gesteigert. Von den 88 000 bei der diesjährigen Wahl mehr abgegebenen Stimmen haben sie über 30 000 für sich gewonnen, während die Rechtssozialisten fast zwei Drittel ihrer bisherigen Stimmen verloren haben. Die Deutschen haben gegen die letzte Wahl im Jahre 1922 ihren Stand verbessert. Sie erzielten bei der diesjährigen Wahl gegen 27 000 im Jahre 1922.

Eine gepfefferte Antwort.

Die „rote Fahne“ veröffentlicht ein langatmiges Schreiben der Kommunisten an den sozialdemokratischen Bezirksvorstand von Groß-Berlin.

Darauf erteilte der Bezirksvorstand folgende Antwort:

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 1. Oktober d. J. Der Inhalt dieses Schreibens, wie auch das von der kommunistischen Partei herausgegebene Rundschreiben (siehe „Vorwärts“ vom 8. September 1925, Abendausgabe) zeigt uns und der Arbeiterklasse, daß Ihr Angebot nicht ehrlich gemeint ist.

Wir lehnen das unehrliche Angebot einer Partei ab, die jahrelang in gemeinsamer Front mit den Deutschnationalen gegen die sozialdemokratische Arbeiterklasse gestanden hat. Nicht zuletzt sind es auch die Verhältnisse in der kommunistischen Partei selbst, die uns zur Ablehnung bestimmen.

Daß „Trüber und Trunter“ in der kommunistischen Partei bestimmt sind zu lassen, daß diese Partei für uns als Gegenpol in diesem Wahlkampf nicht in Frage kommen kann.

Wir lehnen das unehrliche Angebot rundweg ab. Für den Bezirksvorstand der SPD, Groß-Berlin: K. Kühler, Vorsitzender.

Deutschnationale Volksfreunde.

Die Unterstellungen beim „Sächsischen Volkspöpel“, die Major Köster und der Syndikus des Industriellenverbandes Meißner in Dresden verübt haben, ziehen immer weitere Kreise. Das „Sächsische Volkspöpel“ ist in der Jubiläumszeit vom Chei des Wirtschaftskommandos IV, Generalleutnant Müller, ins Leben gerufen worden.

Die deutsche Bolsharepublik. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat einen Bericht über die kommunistische Parteiorganisation in der Republik der Bolscharen zur Kenntnis genommen und die bisherige Tätigkeit dieser Organisation im ganzen gebilligt.

Kultur.

Von Josef Maria Franz.

Sie kamen in durchaus gehobener Stimmung von einem der Riten der Zeit geniesenen Porträt. Sie waren in Felze und Gesellschaftskleider; sie hatten in Tisch und Menschengesprächen geschwelgt und dazu Tee getrunken und Cakes geknabbert.

Sie - das waren die Einberuener einer fünfzehnjährigen Gesellschaft, die bis vor einer halben Stunde dem Vortrag eines modernen, gültigen Messias gelauscht hatten, der über das grauenhafte Elend und den weissen Tod, den Hunger, um uns gesprochen und zur Abhilfe und Vinderung unter dem Beifall der Versammelten aufgetreten hatte.

Sie waren jetzt auf dem Heimwege. Der Beschäftigungsteufel verführte mich, ihnen zu folgen. Ihre Unterhaltung zeigte mich, sie erzählten und ich erwiderte, wie wahr doch alles sei, was sie sagten und wie ich es sei, daß die, die es angehe - sie selbst seien sich ja längst schon darüber im Klaren - zu herartigen Vorträgen nicht herangebracht werden könnten, und wie gut es dann aber doch wieder sei, das immer und immer wieder öffentlich zu sagen.

Sie reichten darüber - etwas überlegen und großzügig, mehr kritisch als begeistert - so als sei ihnen das alles ja doch selbstverständlich. Da lernte ich an der Ecke ein kleiner Menschenauflauf ab - man eilte natürlich hastig. Ich selgte, drängte mich vor und sah in einem Zureingang einen armen, zu einem Stelet abgemagerten verkrüppelten Menschen liegen, zusammengesunken, in Krämpfen sich windend.

Sporlos bemerken sich ein Arzt und andere gute Menschen um ihn. Rings herdie wie ein hungriger Greis die bedrückende Menge. Ergriffener zog ich mich zurück, zu meinen halbwegsbesessenen Geistes- und Kulturmenschen, den Verehrern von der Menschlichkeit in Seele und Herz. Und ich hörte aus den Rändern, die sich eben noch so verständ-

unter den Bauern zur Aufgabe gemacht, ferner die Beeinflussung der Jugend und der deutschen Frauen und Mädchen. In Verwaltung, Gericht und Schule soll in den rein deutschen Bezirken die deutsche Sprache eingeführt werden.

Oesterreichs Sozialdemokraten fordern den Anschluß.

Der Hauptauschuss des österreichischen Nationalrates hat gestern die Regierungsvorschläge betr. die Genfer Völkerverbündungsresolutionen angenommen. Die Gegenvorschläge der Sozialisten sind abgelehnt worden. In der Debatte sagte Bundeskanzler Dr. Raab: Man müsse bedenken, daß die Rettung aus dem finanziellen Zusammenbruch in Oesterreich unter der Führung des Völkerverbundes erfolge und daß das Ausland zu dieser Aktion Vertrauen habe.

Die Kämpfe mit den Drusen.

Nach einer Katastrophe aus Beirut hat die mobile Hauptabteilung, Nischebel-Drus, die von Rehas nach Teale vorgerückt sei, zwischen Meah und Teale einen heißen Kampf mit drusischen Streitkräften gehabt, wobei diese unter beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen worden seien.

Der Lehrer als Kuli.

Ein medienburgisches Kabinettstück.

Man schreibt uns: Ein ganz eigenartiges Kabinettstück reaktionärer Machtpolitik hat sich im Verlauf der letzten Woche der medienburgische Unterrichtsminister Dr. Stammer geleistet. Die medienburgischen Volksschullehrer, etwa 2400 an der Zahl, sind in einem Landeslehrerverein als Zweigverein des Deutschen Lehrervereins organisiert.

Nach der Stellung, die der Landesverein während der letzten Monate in seinem Organ, der „Medienburgischen Schulzeitung“, zu den Maßnahmen der medienburgischen Unterrichtsverwaltung eingenommen hat, ist das unterzeichnete Ministerium zu seinem Behauern nicht in der Lage, der Einladung zu der diesjährigen Hauptversammlung des Medienburg-Schweiner Landeslehrervereins Folge zu leisten.

Ein Kulturdokument aus Medienburg! Auf der Lehrertagung wurden die wichtigen Fragen „Das Konfessions- und die Selbstverwaltung der Schule“ behandelt. Dieran teilzunehmen war der Unterrichtsverwaltung in Medienburg kein Bedürfnis! Allerdings nahm die Lehrertagung eine Entschließung gegen den medienburgischen Reichsschulrat vor.

Abolf verrät die Reinrafigkeit.

Oder: Alles um Geld.

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“, deren Leiter im Jahre 1923 sehr enge Beziehungen zu Adolf Hitler und seinem Stabe unterhalten hat, will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß sich Hitler demnächst mit einem Kräutlein Sanftmangel verheiratet werde. Es handelt sich um die Schwester jenes Sanftmangel, in dessen Villa bei Murnau Hitler nach seinem mitächtlichen Besuch verhaftet wurde.

Schwedische Kommunisten kehren zur Sozialdemokratie zurück.

In Schweden bestand seit der letzten Spaltung im kommunistischen Lager, die im September 1924 erfolgte, zwei kommunistische Parteien: die an Moskau angegliederte kommunistische Partei mit etwa fünftausend Mitgliedern, die bei den letzten Wahlen 65 000 Stimmen (3,7 Prozent) und fünf Mandate erhielt, und die sogenannten unabhängigen Kommunisten mit ungefähr dreitausend Mitgliedern, 25 000 Stimmen (1,4 Prozent) und ein Mandat.

Am 20. September hat nun in Stockholm ein Parteitag der Unabhängigen Kommunisten stattgefunden, die unter der Führung Sveglunds stehen. Der Parteitag beschloß mit allen gegen vier Stimmen eine Erklärung, in der die Notwendigkeit der Überwindung der Spaltung in der Arbeiterklasse betont und der Parteivorstand beauftragt wird, Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Partei über die Wiedervereinigung einzuleiten.

Mit diesem Beschluß ist jedenfalls ein weiterer Schritt zur vollständigen Liquidierung der kommunistischen Bewegung in Schweden getan worden.

Ein Umwetter über Locarno.

In Locarno ging gestern abend ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in das Hotel Espanade, wo die deutsche Delegation wohnt, ein. Es wurde jedoch nur die elektrische Lichtanlage des Hauses zerstört, sodaß die Delegationsmitglieder das Abendessen beim Kerzenlicht einnehmen mußten. Auch die Lichtanlage der Stadt wurde durch Blitzschlag beschädigt, sodaß die Stadt in völliges Dunkel gehüllt war.

Die Döberitzer Rememorde. Nach einer Meldung der „Spandauer Zeitung“ soll in den Feich der Klaronlaue des Truppenübungsplatzes Döberitz, in welchem die Leiche des ermordeten Oberleutnants Sand gefunden worden war, auch noch eine zweite Leiche geworfen worden sein, die auf einem Wagen von Alt-Döberitz, den ein verittener Wachmeister begleitet hatte, dorthin gebracht worden war.

Der Kampf um das Heine-Denkmal. Das bisher unter Holzverhüllung versteckte Hamburger Heine-Denkmal am Bahnhof ist nach Verhandlungen mit seinem Besitzer, einem Hamburger Architekten, der Stadt Altona zur öffentlichen Ausstellung überlassen worden. Nach Bewilligung besonderer Kosten für die Herrichtung wird das Denkmal im Museum des Hofmarschall-Farfs untergebracht werden.

Sankt Bürokratismus läßt erkennen. Trotz aller Umwägungen ist der berühmte und berühmte Bürokratismus schließlich denn je. Sankt machte er sich auch in der Raugarder Strafanstalt breit, wie eine Veröffentlichung des Direktors zeigt. Aus der Anstalt waren 21 Strafgefangene entlassen und hatten dabei die ihnen bei der Auflockerung angeworbenen Kleidungsstücke nicht zurückgelassen.

Im flener Separatistenprozeß wurden am Donnerstag nachmittag noch 14-tägiger Verhandlung die beiden Hauptangeklagten Engelmann und Wilmshausen wegen Meitwid zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte Fries wurde mangels ausreichenden Beweises freigesprochen.

Tanzabend Hannah Müsch.

Schützenhausaal.

Dieser Abend (an dem man auffallend viel hübsche Mädchen im gut gefüllten Saal sah) hat zunächst einmal für uns erhebliche Bedeutung, weil einer schlafenden Stadt gezeigt wurde, daß der Tanz von gestern - vom vorgestrigen gar nicht zu reden - mit dem von heute nichts mehr zu tun hat. Die Zeiten sind vorüber, wo schöne Beine und Arme die Tänzerin ausmachten. Die Zeiten sind auch vorbei, da man Mund und Rüsthautes auslegte. Die Zeiten sind endgültig vorbei, da man mit Pubertätsgehülpe Seelisches auszu-drücken meinte, und daß ein mahlisches Frühlingslächel Glück, ein Frühlingsballen und Zähnneirischen Haß, Köpfschmerzen, Schmerzen, Armerenten Trauer sei, uim. Auch das Gemwand trat mehr und mehr in den Hintergrund.

Heute gilt der Triumph des Leibes über die Erde. Heute gilt die Verlebendigung, die Gestaltung des Begriffes „Schwerelosigkeit“. Ein solchermachen ankerbefreiter Körper ist nicht mehr Hemmnis für die Seele, sondern beide gatten sich und erzeugen das Gedicht.

Die Duncan und Hellenor (durch niederträchtiges Kopieren oder Mißverstehen frühzeitig gemeuchelt) ahnten jenen Weg voraus. Eine Frau fand ihn, beschrieb ihn und ward für unsere Tage kanak: Mary Wigmann.

Lange bevor ich sie und ihr Werk bewunderte, ward mir (damals, nicht lange nach gut überkommenem Stimmwechsel) das Erlebnis eines halben Kindes, das im Traumzustand all das tat, was zwanzig Jahre später Evangelium werden sollte; es war bei meinem ersten Besuch in Berlin, und ich weiß nicht mehr, wie das Mädchen hieß.

Hiermit soll nur gesagt sein, daß all das, was heute eine Tanzkunst heißt, uralte ist, was mit dem Blut des Leibes verflochten durch das Blut der Seele zum Ausdruck kommt.

Zurück zu diesem Abend, an dem die sehr begabte und strebsame Hannah Müsch zeigte, was sie kann und was sie nicht kann; noch nicht kann.

Nachdem mich Hannah Müsch den Weg. Ein harter, nur auf das Ziel gerichteter Wille leitet sie. Er ist so hart, daß es weniger belanghaft wird, wenn sie immerfort abirrt, denn sie kommt letzten Endes doch wieder auf den rechten Pfad: Erlösung des Leibes von der Schwere. Von den Hüften aufwärts ist es ihr bereits gelungen; abwärts ist sie echemmt. Noch ist sehr viel Goldes, Reichliches in ihren Gesten eines jungen Weibes. Von der Gesichtshöhe der Wigmann ist sie demnach noch weit entfernt. Einen Tango tanzt sie sehr

nissinnig über Buddha, Christus, Spinoza und Kant geäußert hatten: Ja! Eine Schande, daß! Kulturschande. diese - eh! besoffenen Schweine! Verzeihen Sie den Ausdruck, Gnädigste, aber - Oh, ich bitte Sie, lieber Freund, der einjag malische Ausdruck für solche - oh, ich möchte sie „Sichwemigen“ nennen! - Sehr richtig, gnädige Frau, diese Verhumpung des Pöbels grenzt fast an Tierische - Nein, lieber Doktor, ich bitte Sie, in schon tierisch, ja, ist es! Kommen Sie! Nehmen wir ein Auto! Das ist ja unabhettlich! D'wai dech! Kommen Sie! Sie bleiben doch den Abend bei uns? - Ich habe noch einen glänzenden Hummer und la-del-lu-ten Gänsebraten! - Mit vielem Dank akzeptiert, Gnädigste!

Da drehte ich mich um sah diese erstklassigen „Kultur“-menschen, diese so süßlichen Reizgenossen an und - mußte erstunden. Pim Teufel! Ich sagte es ziemlich laut - und ging...

Aber - sie heißen „Kultur“! Sie wären empört, würde man es beweisen! Sie nehmen alle Kultur für sich in Anspruch! Sie betreten nur aus „Kultur“, aus einer arroganten, schleichenden, verdorbenen, ekelhaften Kultur! Und sie werden mich wenn sie an diese Szene denken, einen imperinenten, kulturlosen Fiegl nennen... Oh! Sie sind mit tabindramatischen Bazillen geladen und besitzen den Blick nach Nirwana; sie lesen im „Tan-Te-King“ Lao-Tse und debattieren über das Brau vom Beg und der Tugend; sie kritizieren Christus und legen Hirarumelns die Aposolyge des Johannes aus; sie sind abhettlich und verdorbenen Berjommungen, in denen man von den Riten der Zeit spricht und Anfrufe zur Vinderung und Abhilfe stammt....

Unberufen - sie heißen „Kultur“....

Eleogzi illustriert den zweiten Teil des „Frank“. Freileiner Mar Slegoht ist seit einiger Zeit an der Arbeit, eine große Ausgabe von Goethes „Frank“ zu illustrieren. Der Künstler hat sich dazu nun den ersten Teil der Tragödie ausgesucht, der ja von Cornelius, Delacroix schon viele Künstlerhände in Bewegung gesetzt hat, sondern den zweiten Teil, an den sich ja noch überhaupt noch niemand gewagt hat.

Der beleidigte Dichter. In Sivorno hatte der Dichter Jno Senen, dessen neues Theaterstück angepöflert worden war, den Kritiker der „Gazette“ überfallen und durch Stichwunde verletzt. Der heillosige Poet wurde jetzt zu einem Monat und sechs Tagen Gefängnis verurteilt.

Danziger Nachrichten

In der Straßenbahn.

Jeden Werktagmorgen, kaum daß die ersten Straßenlaternen im dämmernden Grau verlöschen, rollt Straßenbahnwagen auf Straßenbahnwagen, gefüllt mit den an ihre Arbeit eilenden Großstadtmenschen, über Straßen und Plätze.

Und was sie lesen, wirkt vielleicht ein helleres Licht auf ihr Wesen und ihren Charakter, als es eingehende Gespräche mit ihnen tun könnten. Da ist der schmale, blaße Jüngling, mit dem mageren Schreivergesicht mit den großen, hunnigen Augen, die die Seiten des abgegriffenen, dickleibigen Bibliothekbuchs nur so zu verkrängen scheinen.

Schließlich aber endet jede Straßenbahnlesetüre. Einer nach dem anderen klappt sein Buch zu und steigt an seiner Haltestelle aus. Und da sagt man immer, es gebe keinen Bildungstrieb mehr.

Das litauische Konsulat in Danzig.

Die Litauer bemühen sich um ein eigenes Konsulat in Danzig. Der Danziger Senat hat gegen diese Einrichtung nichts einzuwenden, sondern sieht in ihr eine Förderung der Beziehungen zwischen beiden Staaten.

Was das russische Konsulat anbetrifft, so ist nach dem gleichen Blatt die Frage noch nicht vom Tisch gerückt worden, wiewohl der Danziger Senat die baldige Aufnahme der Beziehungen zu Rußland wünscht.

Sie wollen nach Danzig.

Der Olivaer Haus- und Grundbesitzerverein hatte seine Mitglieber gestern zu einer Versammlung zusammenberufen, die sich mit der Frage der Eingemeindung Olivas nach Danzig oder Zoppot beschäftigte.

In der Aussprache wurde die Eingemeindungsfrage lebhaft diskutiert. Die Versammlung entschied sich für Danzig. Die Gemeindevorsteher wurden gebeten, in diesem Sinne ihre Stimme abzugeben.

Krankenkassenschwierigkeiten bei der Danziger Werft.

Professor Noé verleiht den Anblick an die Allgemeine Krankenkasse.

Wie noch einmal zu erinnern sein dürfte, hat der Krankenkassenausschuß der Danziger Werft und Eisenbahnhauptwerkstätte dahingehend einen Beschluß gefaßt, daß die Betriebskrankenkasse aufgelöst und der Allgemeinen Ortskrankenkasse angegliedert werden soll.

Um die hohen Ausgaben zu beschränken, werden die Kranken Mitglieber auf alle mögliche Art geschädigt. Schwer Unfallverletzte werden zum Kontrollarzt geschickt, der diese noch schwerkranken Arbeiter, die ihre Gesundheit im Dienste des Kapitals geopfert haben, so schnell wie möglich wieder zur Arbeit zu schiden bemüht ist.

Von dem Reservefonds der Krankenkasse, der 50 000 Gulden betrug, mußten 20 000 Gulden abgehoben werden, die dann in kurzer Zeit verbraucht worden sind.

Die Hoffnung, daß sich im Sommerhalbjahr die Verhältnisse bessern würden, ist nicht Wirklichkeit geworden. Die Krankenziffer ist noch steigend und die Kasse muß im Winterhalbjahr noch weiter ihre Leistungen abbauen.

Um sich nun eine bessere und leistungsfähigere Krankenfürsorge zu schaffen, beauftragten die Mitglieber den Krankenkassenausschuß, die Auflösung der Kasse vorzunehmen

und sie an die größte und leistungsfähigste, die Allgemeine Ortskrankenkasse Danzigs, anzuschließen. Die überaus große Mehrzahl der Mitglieber und deren Angehörigen haben den Beschluß des Ausschusses, der diesem Wunsche nachgegeben ist, freudig begrüßt.

Eine gefährliche Autofahrt.

Gefängnis für den Chauffeur eines defekten Autos.

Ein gefährlicher, aber noch glimpflich abgelaufener Autounfall kam jetzt zur Verhandlung vor dem Schöffengericht. Angeklagt war der Kraftwagenführer Siegfried W. aus Zoppot wegen fahrlässiger Körperverletzung.

Der Unfall lief noch günstig aus. Die Frau erlitt jedoch wieder eine Fehlgeburt, einem Mißgeborenen wurde die Schulter ausgerenkt, die übrigen Verletzungen waren geringfügig. Die Ursache des Unfalles lag darin, daß die Steuerung verlagte.

Der Anwalt beantragte eine Geldstrafe von 600 Gulden. Der Angeklagte habe fahrlässig gehandelt, indem er mit diesem Auto überhaupt noch fuhr. Er durfte es höchstens noch für kurze und langsame Fahrten benutzen.

Wenn auch gegen die Leichtfertigkeit von Chauffeuren eingeschritten werden muß, so ist das gegenüber den Autofahrern, die vollkommen defekte Wagen im Verkehr lassen, in einem viel schärferen Maße der Fall.

Motorradrennen in Zoppot.

Wie im Vorjahr veranstaltet der Danziger Motorradklub auch diesmal am Sonntag, den 11. Oktober, auf der Pferdereisbahn bei Zoppot ein Bahnrennen für Motorräder. Die Beteiligung am Rennen ist offen für alle im Gebiet der Freien Stadt Danzig anhängigen Motorradfahrer.

Es werden folgende Rennen gefahren: Bis 175 Kubikzentimeter, bis 250, bis 350, bis 500, über 500, bis 600 mit Seitenwagen, über 600 Kubikzentimeter mit Seitenwagen.

Bei genügender Beteiligung auswärtiger Klubs findet ein Ausfahren der Klub-Mitgliedschaft der am Rennen beteiligten Klubs statt. Jeder Klub stellt hierzu zwei oder drei seiner besten Fahrer nach eigener Wahl.

Die Bahn steht den Teilnehmern in der Zeit vom 9. und 10. Oktober nachmittags zum Trainieren zur Verfügung. Die Eintrittspreise sollen mäßig gehalten werden, so daß jeder Sportsfreund diese Veranstaltung besuchen kann.

Die Steuermanns-Sterbekasse macht heute in dem Anzeigenteil ihren am 11. d. M. stattfindenden Kassentag bekannt. Neue Mitglieder werden bis zum 65. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung bis zu 25 000 Gulden Versicherungssumme aufgenommen.

Polnische Täuschungsmanöver.

Das Bekanntwerden der Verfügung des Eisenbahnbauamts über die Zurücklegung Danziger Eisenbahner segensreich ihren polnisch denkenden Kollegen hat in der polnischen Presse Danzigs Verwirrung und Verdruss angerichtet.

Die zurückgezogene Verfügung gab aber einen Einblick in das, was von polnischer Seite angestrebt wird und deshalb ist es zu verstehen, daß die polnische Presse jetzt versucht, die Angelegenheit auf ein anderes Gebiet zu verschieben. Man liest zu seinem größten Erstaunen, daß die Verfügung von Deutschen inoffiziell und erlassen worden sei, um Polen in den Augen aller Gerechtereckenden herabzusetzen und um die Danziger Bevölkerung gegen die polnische Behörde in Danzig aufzubekken.

Gegen den Alkohol.

Die Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus in Danzig veranstaltet erneut eine Demonstration gegen den Alkohol. Die Veranstaltung erstreckt sich auf die Tage vom 10. bis 11. Oktober. Sie wird eingeleitet mit einem Begrüßungsabend am Sonnabend, den 10., im Werkspiehschau.

Besserstellung der Reichs- und Staatsinvaliden.

Dieser Tage fand im Werkspiehschau eine Versammlung des Vereins der Invaliden und Teilinvaliden der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe und deren Hinterbliebenen statt. Der Saal des Werkspiehschau war vollständig gefüllt. Aus dem Bericht des Vorsitzenden ganging hervor, daß die deutsche Reichsregierung bis zur etwaigen Neuordnung der Verhältnisse der Invaliden der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe den inwärtigen erhöhten Betrag der Invalidenrente nicht im Abzug gebracht werden soll.

Die in Deutschland jeweils geltenden Unterstufungsätze werde auch in Danzig gezahlt und den Invaliden der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe wurde von ihren Unterstufungsätzen, die sie auf Grund ihrer Betätigung in Reichs- und Staatsbetrieben erhalten, bisher die Invalidenrente, welche sie neben ihrer besonderen Unterstützung erhalten, von dieser abgezogen.

Das Bestreben geht nun dahin, auch den vielen anderen Arbeitern, die jahrzehntelang in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigt waren, aber deren Invalidität bisher noch nicht anerkannt wurde, im Falle des Eintretens der Invalidität die Rechte eines Invaliden eines ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebes anerkannt werden.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Freitag, den 9. Oktober 1925.

Allgemeine Uebersicht: Das Maximum hohen Drucks liegt noch über den britischen Inseln, von wo aus sich eine Zunge höheren Drucks ostwärts durch Mitteleuropa bis nach Polen und dem nördlichen Balkan erstreckt. Die Island-Depression ist rasch ostwärts gezogen.

Aus dem Osten

Presseprozesse gegen deutsche Journalisten in Posen.

Der politische Redakteur des „Posener Tageblattes“, Robert Styra, stand vor dem Posener Bezirksgericht, um sich abermals wegen eines im Oktober v. J. unter der Überschrift „Wie lange noch?“ Erscheff 23 Monate im Gefängnis“ erschienenen Artikels zu verantworten. In der gleichen Angelegenheit war bereits im Januar d. J. verhandelt und Styra zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Strafsenat des Appellationsgerichts hob jedoch das Urteil auf und verwies dasselbe zur abermaligen Verhandlung an die erste Instanz zurück, weil dieses Gericht die für den Redakteur wichtige Frage der Wahrnehmung berechtigter Interessen nicht in Betracht gezogen hatte. Das Ergebnis der neuen Verhandlung war, daß Styra nur zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt wurde.

Vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts war gegen den Redakteur Styra noch ein zweiter Verleumdungsprozess anberaumt, dem ein von Dr. v. Behrens geschriebener Artikel zu Grunde lag. Die Anklage richtete sich auch gegen den Verfasser Dr. v. B., der sich in dem Artikel mit der Tätigkeit des polnischen Bauernvereins beschäftigte und aus dem der Vorstand dieses Vereins den Vorwurf herausgelesen hat, daß einzelne Vorstandsmitglieder in ihrer eigenen Sache arbeiteten. Nach längerer Verhandlung gab sich das Gericht zu einer zwei Stunden dauernden Beratung zurück und verurteilte Herrn Dr. v. Behrens zu zwei Monaten Gefängnis, den Redakteur Robert Styra zu einem Monat Gefängnis wegen Beihilfe und zur Zahlung der Kosten. Die Verurteilten werden Berufung einlegen.

Elbing. Streit der Rajen- und Rajernenbauarbeiter. Mitte vergangener Woche haben die Bauhandwerker und Arbeiter am Marinekasernenbau sowie am

Sofen in Elbingen die Arbeit niedergelegt, weil die Baufirmen die bereits vor zwei Monaten bewilligte Zulage von 15 Prozent nicht zahlen wollen.

Die verschwundene Dollarprinzessin.

Die Arbeiterfrau Gawe aus Regelsmühl bei Schneidemühl hatte aus Amerika 125 000 Mark geerbt. Aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses veranstaltete sie für ihre Freunde und Bekannten zwei große Feste. Obgleich die Erbhoft noch nicht eingetroffen war, erhielt sie von verschiedenen Banken auf Grund vorgelegter Papiere Vorküsse in beträchtlicher Höhe. Um zu erfahren, ob das Geld, das ein Rechtsanwalt aus Bochum aus Amerika abholen sollte, schon eingetroffen war, fuhr sie in Begleitung ihrer Tochter und einiger Herren per Auto über Berlin nach Bochum, wo sie die Angelegenheit regeln wollte. Dort ist sie plötzlich verschwunden. Die Nachforschungen ergaben, daß die Betrügerin bereits längere Zeit in Bochum gewohnt hatte; der Rechtsanwalt war nicht zu finden und auch auf dem Gericht ist von der Erbhoft nichts bekannt. Während die Tochter sich im Polizeigewahrsam befindet, fehlt von der falschen „Dollarprinzessin“ jede Spur.

Elbing. Wegen Konkursverbrechen in Untersuchungshaft genommen wurde der Geschäftsführer der Firma „Düdenscher Eisen- und Metallhandel, Gesellschaft m. b. H.“, Kaufmann Otto Wdaniek in Elbing. Die erwähnte Gesellschaft, über deren Vermögen am 2. Oktober d. J. der Konkurs verhängt worden ist, wurde in der Inflationszeit von O. gegründet. Man spricht in der Stadt allgemein von weiteren geschäftlichen Störungen.

Krögersberg. Polnische Spionage in Ostpreußen. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Königsberg hat wegen Spionage zugunsten Polens fünf Angeklagte, darunter einen früheren russischen Offizier und einen polnischen Staatsangehörigen zu Zuchthausstrafen von

zweien bis drei Jahren und Ehrverlust von zehn bis drei Jahren verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. 515 Mark, die die Angeklagten von Polen erhalten hatten, wurden als dem Staat verfallen erklärt.

Memel. Der bekannte Binnischleppengänger Otto v. Graeve aus Gernrode (Hatz), der ein geborener Ostpreuße ist, war von den Stadt-Verkehrsämtern nach Memel gerufen worden, um Wasserabern auf städtischen Gassen zu suchen, da die Brunnen des Wasserwerkes in erschöpfender Weise in ihrer Ergiebigkeit nachlassen. v. Graeve rechnet mit 88 Prozent Erfolg und mit 91 Prozent Erfolgen in der Tiefenangabe. Seine Fähigkeit führt er auf radikative Strahlungen zurück, die infolge Störungen des Gangesystems bei ihm reagieren, wo sie durch fließendes Wasser um aufgeschoben werden. So stellte er in Gegenwart von Vertretern städtischer Behörden um in der Nähe der Darbo-Febrerica-Gartenstadt zwei Wasserabern in etwa 60 Meter Tiefe und eine Erdrader fest. Auf dem freien Felde zwischen Kleinbahnstation und Bahnhofsstraße stellte er mehrere drei sehr fröhliche Wasserabern in 70 Meter Tiefe fest. Sollten seine Angaben Erfolge bringen, würden der Stadt gewaltige Ausgaben erspart werden.

Stettin. Großer Mühlenbrand. In der Wasser- und Motormühle von Leißnau in Pommern brach in der vergangenen Nacht ein Brand aus, der gewaltigen Umfang annahm. Die Mühle, Stallungen und das neue Wohnhaus brannten nieder. Von dem Wohnhaus haben nur noch die Umfassungsmauern. Die Entstehungsursache soll kurzschluß sein.

Posen. Von einem polnischen Fliegermajor erschossen wurde in Posen am Sonntag nachmittag der 65jährige Schlosser Leo Velsert. Der Erschlagene traf den Major in der Wohnung einer Dirne Winiorski, der Gesichten des Schlossers, vor und forberte ihn zum Ankleiden und Verlassen der Wohnung innerhalb 15 Minuten auf. Als er der Aufforderung nicht Folge leistete, kam es zu Reibungen, wobei der Major P. tödlich. Der Major wurde von der Militärgerichtsmarine verhaftet.

Wirtschaftskrise *dahin* **Devisen** **billig!**

Herren-Schnürstiefel
prima schwarz Rindbox, mod. spitze Form, Original-Goodyear-Welt . . . **21.90**

Herren-Schnürstiefel
prima schwarz Rindbox, kräftiger Strapazierstiefel, weiß gedoppelt **16.50**

Schulistiefel
besonders kräftige, wetterfeste Verarbeitung, stark strapazierfähig
Größe 31-35 . . . **9.90**

Lack- trade- und -Gesellschaftsschuhe
moderne halbspizige Form, mit 1 Spange, 1 -XV.-Abs., sehr preiswert . . . **25.75**

Damen-Spangenschuhe
fröhliche-Satin in Schwarz, Blond- u. Silbergrau, mod. Form, Komieffabsatz **11.90**

Für die Straße:
Damen-Schnür- und -Spangenschuhe
prima schwarz R'Chevreau, moderne halbrunde Form, bequemer Ansatz **12.90**

Für kalte Tage:
Kamelhaarstoff-Schnallenstiefel
mit 1/2 und Ledersohle, Absatz-Block, mo lig wa. m. Größe 43-46 10.90, Größe 3-42 9.70, Größe 31-35 11.90, Nr. 27-30 8.90, Größe 90, Größe 3-24 4.40, Gr. 20-22 **4.95**

Alleinverkauf: „Jka“, Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73 :: Telephon 3931, 7207

Der Widerspenstigen Zähmung

Der Roman einer Ehe von Karl Gellinger. (3)

Er schloß die Türe zur Treppe. Einige Ruhe überkam ihn. Noch nie in seinem Leben hatte er die Dinge so klar gesehen.

Was geschah hier? Sein Schwiegervater starb. Gut, alle Menschen müßten sterben. Auch sein Gustavchen hätte sterben müssen. Und war doch so jung gewesen.

Aber weshalb hatte Katharina so geschrien? Das war der Schrei tiefsten Schmerzes gewesen. Also liebte sie doch einen Menschen, ihren Vater. Ihren Sohn, ihren Gatten hatte sie nie geliebt. Werfswürdig.

Aber mit dem Vater hatte sie ja immer einer Decke geteilt. Die Weiden hatten ja gemeinsames Spiel gespielt, sie hatte ihn betrogen, und der Alte mußte es — seit zwei Jahren — plötzlich griff er mit den Händen an den Hinterkopf, — so wie es vorher Bindegerst getan hatte.

Ich will mir wiffen! Ich will mir wiffen! Er ging wieder hinunter in die Werkstätte.

Da lag der alte Bindegerst ganz still. Und Kathchen lag auf dem Schenkel, auf dem er einst dem Alten beim Schnitzen der Biere und dann beim Himmeln des Grabkreuzes zugehängt hatte, und meinte, wie er sie noch nie hatte weinen sehen.

Es trieb ihn unwillkürlich, sie zu trösten, er hob die Hand, sie zu streicheln, aber er zog die Hand wieder zurück als habe er sie glühendem Eisen genähert. Und ging hinaus.

Und wieder kam der Tag zum Friedhof, der Pfarrer redete, die Nachbarn drückten ihm beileidsbezeugend die Hand, und Herr Hippenthal kam wieder seinen tadelloß gebügeltten Zylinder und die erbläutigen schwarzen Glacehandschuhe.

Adolf beobachtete ihn genau. Er lauschte, ob der Friseur und Kätschen einen Blick wechseln würden.

Aber Katharina hielt während der ganzen Dauer des Begräbnisses das Reichthum vor's Gesicht und schluchzte ununterbrochen.

Und Adolf dachte: Vielleicht kann ich in der Uffregung falsch verhalten. Vielleicht hat er auch in der Weisheit viel gemißt, was er redt. Oder vielleicht hat's ganz was anderes gemeint? Könnte ich's nur aus der Erb' Frage was es noch einmal frage!

Er nahm sich vor, Hippenthals Laden zu besuchen. Er wollte sich ratieren lassen und dabei genau auf das Benehmen Hippenthals und des Gehilfen achten: irgendwie würden sie sich schon verraten, durch ein Nicken, ein Zucken der Mundwinkel, eine unwillkürliche Geste. Ob, ihm würde nichts entgehen.

Aber er führte den Plan nicht aus. Ihm fehlte die Kraft. Er besah nicht den Dini, dem Unglück entflohen entgegenzukehren. Er meinte nicht, daß das Unglück eines jener Raubtiere ist, die keinen Angriff wagen, wenn man ihnen fürchtlos ins Auge sieht.

Statt sich durch rasches Zutreten Gewißheit zu verschaffen, fing er an zu grübeln, zu kombinieren, wie es seine Art war.

Er rief sich jene Szene drinnen auf der Balkbank ins Gedächtnis zurück, als Bindegerst ihn so unvernünftig wegen des Spargelensbuches um Verzeihung gebeten hatte: „Nicht leicht kommt doch einmal ein Gelegenheit, wo ich mich erkenntlich zeige kann! Vielleicht!“

Was hatte der Vater damit gemeint? Hatte er Adolf damals schon die Augen öffnen wollen? War das eine Andeutung gewesen, die er nicht verstanden hatte?

Er hatte ja auch im Sterben vom Spargelensbuch zu lassen begonnen. Sollte die Enthüllung der versprochene Dank sein?

Und wie ihm Bindegerst in der letzten Zeit ausgemerzt war! Und sein Vorwurf des war net, daß De' empfindige bin! Hatte der Alte deutlicher sein können? Und das Alles hatte er überhört?

Ich bin blind“, sagte sich Adolf. „Sie die Finster, wann ich Blindheit spiele, laß ich mit verdünnter Frage erum, und dann nach rechts, und dann nach links, und erwisch' mir, sonnen reich merr vor an de Baum und beide die Hände flüchtig!“

Ich bin dümmter wie die Polizei erlaucht, und grad uff dem Gebiet erlaucht doch die Polizei mehr wie uff jeddem andern. Ich bin e Kamel, so groß, daß es in der ganze Welt kein Blas hat.“ Sie der Versuch angedeutet war, es, was ich geschlafen hatte. Aber ich glaub als, der Versuch ist unverschämter net ausgedeutet worn, sondern der liebe Gott hat's unner die Netze geschmitt. wie die reiche Zeit als Klangeß unner die Baum schneiß, um die Fröhliche kamme am meiste erweist.“

Könnte ich der alte Mann nicht überhaupt geküßelt haben? Wenn seine Anklage sich nur auf leeren Verdacht gründete? Einen Beweis hatte er ja nicht gegeben.

Aber was Katharina's verändertes Wesen nicht Beweis genug? Für wen hier's und ich würde sie sich? „Und par-

fürmerte sich, daß es kaum auszuhalten war? Und behandelte ihn mit offenkundiger Verachtung? Mit der Verachtung, die dem Manne, der sich betrogen läßt, nur allzu reichlich gebührt?

Adolf mußte nicht, was er glauben sollte. Denn er wollte nicht glauben. Ihm war zumute wie einem schuldigen Verbrecher vor der Urteilsverkündung. Er betete: gibt es kein Mittel, die Entscheidung hinauszuschieben?

Nun wuß er Katharina aus wie ehemals Bindegerst ihn. Er konnte ihr nicht in die Augen sehen, nicht mit ihr sprechen. Gleichgültiges brachte er nicht über die Lippen, und den Verdacht, der ihm die Seele beschwerte, wollte er nicht preisgeben.

Er kannte aus Romanen und Zeitungsgeschichten die heroische Geste, mit der sich betrogene Gatten zu rächen pflegen. Aber zu dieser Geste hätte er sich nie aufraffen können. Denn er verspürte keinen Rachedurst. Nicht einmal richtig „böse sein“ konnte er dem Herrn Hippenthal, — nur traurig war er, trübselig traurig.

Alle Sterne seines Himmels waren erloschen, tiefschwarze Nacht umbrödelte ihn.

Was haww ich eigentlich von mei'm ganze Sewe gehabbt? E Fußball bin ich, den wo die Herr Feldmann unner Schröder vom Geschäft uff die Post, von der Post haam, unner da haam ins Geschäft gefickt haaww! Unn wie e Fußball bin ich von alle Menische nor mit Fuksritze beehrt worn. — Na, daß ich gerecht bleib, e paar aaktännige Menische haww ich doch kenne gelernt: de Herr Bernheim, der merr immer sei Butterbrod vor Selver gewone hat. „Da, Adolf, freh!“ unner de Schröder, des autwiedig Zwaazentnerkerfel, unner de Herr Waldrian, der mich zum himmlische Telefonräulein anstille wolle.“ Des warn gute Menische, unner wann die erst Schwaß-Sintant komme abat wo der ahl Bindegerst dawoo geschwermt hat, dann dhät ich de liebe Gott bitte: „Nemm die drei mit in die Arch“, le verdiene's!“ Die immer die Menische: kannsthe rubia verkaufe lasse! Mich zu allererst! Ich kann sowieso net schwimme! Wann ich auch e Fußball bin.

(Schluß folgt.)



Der Kongress.

Ich besuche gerne wissenschaftliche Kongresse, sie sind...
Waffenveranstaltungen, es ist ihnen ernst. Auch zur Winterzeit grüßen sie jetzt, niemand will sie entbehren.

Der Kongress tagt in der Kongressstadt, die in seinem...
Zeichen steht. Die Vergnügungsbühnen zu ihm hin befrachtet, weil sie mit einer Aktenmappe aus Pflicht erfolgt.

Gleich am ersten Abend findet eine Zusammenkunft statt...
die der Romantik dienlich ist. Forscher, die bisher nur in ihren Schriften miteinander polemisiert haben.

In der Eröffnungsversammlung weist der Vorsitzende...
auf die besondere Bedeutung der Stadt hin und dankt ihr dafür, daß sie Kongressort ist. Der verhinderte Oberbürgermeister weist auf die besondere Bedeutung des Kongresses hin.

Um die Kongressstadt auszufüllen, werden Vorträge...
gehalten, die sich mit der Welt und ihren Einrichtungen befassen. Von den Anfängen der Welt bis zum Redner; ein anderer Gegenstand wäre nicht würdiger.

Die Diskussion bietet jenen die bisher nicht zum Ausdruck...
gelangt sind, die Gelegenheit, sich von den ihnen anstammenden Vorträgen zu befreien. Auch diese Vorträge erstrecken sich auf die Welt, die sie vergehen.

Einmal geht der Kongress zur Meise; er teilt das Schicksal...
der Großen. Etwas früher ab, weil sie einen gleichzeitig tagenden Kongress nicht missen möchten.

Luftmanöver über New York.

Paris in der Stadt. - Ohnmachtsanfälle und Taschendiebstähle.

Die Bevölkerung von New York, namentlich die des...
Worlenthree, Wallstreet, erlebte am Sonntagabend in den Nachmittagsstunden einen schrecklichen Schreck.

Unter dem nichtschönenden Publikum auf den Straßen...
brach eine Panik aus, Frauen fielen in hysterische Schreie, Männer entsetzte Schreie und Tränen.

Eine neue Silberfischfarm in Deutschland. Die...
nächsten Silberfischfarmen in Deutschland bei Halle. Die nächste Silberfischfarm wird in der Provinz Sachsen bei Halle.

Mit Blitzlicht und Kamera im Dschungel.

Die ersten Aufnahmen von wild lebenden Tigern in Indien.

So große Fortschritte in den letzten Jahren auf dem...
Gebiet der Tier-Photographie auch gemacht worden sind, so ist es bisher doch noch niemandem in einwandfreier Weise gelungen, den Tiger, den König des indischen Dschungels, in seiner natürlichen Umgebung auf die photographische Platte zu bannen.

Die Champion dazu kam, diese schätzbarsten Bilder...
zu nehmen, schildert er selbst wie folgt: Seit vielen Jahren habe ich meinen Ehrgeiz darin gesetzt, den Tiger in seinen indischen Jagdgründen zu photographieren.

Das es an sich tatsächlich sehr wohl möglich wäre, Tiger...
im offenen Dschungel zu photographieren, bewies ein Erlebnis, das ich vor Jahren hatte. Es war an einem Wintermorgen gegen acht Uhr früh.

Der Streit um die Entdeckung Amerikas.

Der kühne Plan eines Norwegers.

Kein echter Norweger zweifelt, daß der erste Europäer...
der in Amerika Fuß setzte, nicht Columbus, sondern Leif Erikson war, der kühne Seeräuber. Sein Schiff, so will es die Sage, rief im zehnten Jahrhundert, von Stürmen südwärts getrieben, an unbekanntes Land.

Schon mehrfach im Laufe der Zeit sind Zweifel...
getreten, ob Columbus wirklich der erste war. Die vorwegige Version hat aber derartige Formen angenommen, daß ein junger Skandinavier, der Kapitän Folgero, die Heldentat seines Vorgängers Erikson im nächsten Frühjahr wiederholen will. Das soll mit einem Wikingerschiff geschehen, genau wie damals. Das Fahrzeug wird nach dem Muster eines Museumsstückes gebaut und wird so primitiv wie dieses sein.

Ein Pferd als Lebensretter.

Ein ungewöhnliches Abenteuer hatte dieser Tage die...
Fechter eines englischen Landwirts, als sie sich mit einem Pferd ihres Vaters in einer letzten Ausflucht auf einer Fahrt in der Nähe von Southampton befand. Da das Pferd Durst hatte, hielt sie am Rande eines Teiches und ließ es trinken. Unglücklicherweise war das Ufer sehr absteigend, daß das Pferd, das fränkste und ins Wasser stürzte sofort den Boden unter den Füßen verlor. Die Antidie, in der das junge Mädchen saß, stürzte dem Pferde nach, die Jagdwinde unter sich begrubend. Es gelang ihr zwar, sich zu befreien, und die Oberfläche des Wassers zu gewinnen, doch bedurfte es hierzu so großer Anstrengungen, daß sie am Ende ihrer Kraft war, und im nächsten Moment drohte unterzugehen. In ihrer Not rief sie das Pferd bei seinem Namen und wirklich kam dieses herangeflossen, nachdem es sich mit einem mächtigen Sprunge von der Küste losgerissen hatte. An sie es noch immer angelehnt war. Mit dem letzten Nach ihrer Kraft erfaßte die Entzündete seine Mähne und wurde von dem treuen Tier glücklich aus rettende Meer geholt.

einen kleinen Hügel. Der Diener trug mein Gewehr, das...
ich, wie man es im Dschungel tut, auf alle Fälle mitgenommen hatte. Als ich den Gipfel des Hügelns nahezu erklimmen hatte, gewahrte ich plötzlich einen langen Schatten, der von dem mir gegenüberliegenden Abhang des Hügelns über den Gipfel her zu mir herüberfiel. Unwillkürlich blieb ich stehen, obwohl ich keineswegs daran dachte, daß Gefahr im Verzuge sein könnte. Der Schatten bewegte sich, kam näher und näher, und schließlich schob sich über den Gipfel die witternde Schnauze eines Tigers, der uns jedoch zunächst gar nicht beachtete, obwohl wir nur wenige Meter von ihm entfernt waren. Erst als uns höchstens noch vier bis fünf Meter von ihm trennten, kniete er und sahte uns ins Auge. Er war sichtlich überaus und erstarrte zu vollkommenster Bewegungslosigkeit. Sie dauerte solange, daß ich mindestens ein halbes Dutzend herrlicher Bilder hätte knipsen können. Aber leider hatte ich gerade damals meine Kamera nicht bei mir. Eine ähnliche Gelegenheit hat sich mir nie wieder geboten. Das Erstausmalte war, daß der Tiger uns völlig unbeeinträchtigt und den Nistgang antrat, nachdem er uns lange genug beäugt hatte. Hätten wir die geringste Bewegung gemacht, so wäre es wohl um uns geschehen gewesen.

Nachdem ich lange Zeit vergebens auf Tageslichtaufnahmen...
gegriffen hatte, erlosch ich mich, es mit einer Blitzlicht-Technik zu versuchen. Ihr habe ich es zu verdanken, daß es mir schließlich gelang, eine Reihe von Aufnahmen zustande zu bringen, die den Tiger zeigen, wie er sein ureigenes Leben im natürlichen Dschungel lebt. Die meisten Aufnahmen sind so entstanden, daß ich meinen Apparat an Felseln aufbaute, die ich erkundet hatte, und zwar, um mir genügender Schärfe einstellen zu können, noch bei Tageslicht. Ich selbst setzte mich in den Wipfel eines Baumes in der Nähe und bediente von dort aus die Fernauslösung; die gleichzeitig die Blitzlichtpatrone zur Explosion brachte. Um natürliche Schatten zu vermeiden, verwendete ich stets zwei Patronen, die so geschaltet waren, daß ihre Explosion kurz hintereinander erfolgte. Mitunter überließ ich es jedoch dem Tiger selbst, die Auslösung zu betätigen. Die Vorkehrungen, die ich in diesen Fällen traf, entsprachen genau den eben geschilderten, nur daß für die Auslösung die Berührung von zwei elektrischen Drähten notwendig war, die in der Nähe eines angepöckelten Korkstümpfes mündeten. Wenn der Tiger das Tier ansprach, so schlossen sich die Drähte automatisch und führten die Auslösung der Blitzlichtpatrone und des Kameraschlusses herbei. Die längste Belichtungsdauer, die ich verwendete, betrug 1/50 Sekunde. Ich habe jedoch auch mit Belichtungszeiten gearbeitet, die nur 1/100 und 1/200 Sekunden gedauert haben.

Wenigerwertig ist, daß die von mir photographierten...
Tiger das Geräusch der explodierenden Blitzlichtpatrone und die plötzliche Helligkeit hinnahmen, ohne im geringsten zu erschrecken. Hätte sich dies anders verhalten, so wäre in meine Bilder ein Zug gekommen, der ihren dokumentarischen Wert beeinträchtigt hätte. Daß die Tiger aber tatsächlich nicht erschrecken, beweist der Umstand, daß sie an Ort und Stelle blieben und sich ruhig der Verfertigung ihrer Beute hingaben, was sie sonst sicher nicht getan hätten. Jeder Tigerjäger weiß, daß ein Tiger, auf den ein Schuß abgegeben wird, wenigstens für die Dauer von einigen Stunden den betreffenden Ort verläßt, selbst wenn er nicht getroffen worden ist. Diese Regel gilt ganz allgemein, abgesehen lediglich von den Fällen, in denen der Tiger den Kampf aufnimmt.

Eine sensationelle Mordangelegenheit.

Aus Amsterdam wird geschrieben: Ende Oktober 1915...
verschwand ein Kettenhändler namens Busch, von dem bekannt war, daß er stets große Geldbeträge, 60 000, 80 000 oder auch 100 000 Gulden bei sich trug. Er war zuletzt bei einem Geschäftsfreunde, dem Bauunternehmer Müllwijk, gesehen worden. Die Nachforschungen blieben ergebnislos. Anfangs dieses Jahres nahm die Polizei auf Grund anonymen Briefe nochmals eine Untersuchung des früheren Wohnhauses des Müllwijk vor, und zwar in der Garage, die zur Zeit des Verschwindens in eine kleine Seifenfabrik umgebaut worden sollte. Wie in der Anzeige angegeben, fand sie unter dem Betonfußboden, bedeckt von einer Lage Ziegelsteinen und einer zweiten Betonlage, eine Kiste vor, welche das Skelett des Verschwindenden enthielt.

Müllwijk, auf den sich schon 1915 der Verdacht gerichtet...
hatte, wurde in Burmerend, wohin er seinen Wohnsitz verlegt hatte und wo er in sehr ungünstigen Verhältnissen lebte, verhaftet und der Leiche gegenübergestellt; er blieb aber dabei, mit dem Morde nichts zu tun zu haben. Einige Tage später legte er aber ein Geständnis ab. Danach hätte er mit Busch, der auf Bezahlung eines Wechsellageres, Streit bekommen, da dieser sich an die Frau und Schwiegereltern Müllwijk wenden wollte. Im Verlaufe des Streites hätte er Busch an der Kehle gepackt und in Boden gemornt, und darauf zu seinem Entsetzen bemerkt, daß dieser tot war. Danach habe er Busch einen Betrag von etwa über 6000 Gulden abgenommen, die Leiche in eine Kiste gezwängt, diese in eine nachher hierzu gegrabene Vertiefung gesetzt und selbst die erste dedende Schicht darüber gelegt. Die übrige Arbeit besorgten dann die beim Umbau beschäftigten Maurer.

Im Gejängnis hat Müllwijk eine in psychologischer...
Sicht sehr interessante Lebensgeschichte von rund 300 Seiten geschrieben, in der er berichtet, wie er sich vom Tischlergeschäften in die Höhe gearbeitet, allerdings, als sein erstes Geschäft schlecht ging, auch eine Brandstiftung zwecks Erlangung der Versicherungssumme begangen hätte.

Der stärkste Mann der Welt. Der Kampf, der, wie...
angefündigt, Mittwochabend im Cirque de Paris zwischen den beiden stärksten Männern der Welt stattfand, endigte mit dem Siege Rigoulots. In den zehn Übungen, die die beiden auszuführen hatten, hatte Rigoulot 2174 Punkte und Cadine 2150 Punkte errungen. Nach der vierten Übung erschien der Ausgang ungewiss, da Cadine einen Vorsprung von zehn Punkten hatte. Von der fünften Übung an lag Rigoulot dauernd im Vordertreffen. Er hatte es bis auf 48 Punkte Vorsprung gebracht. In der letzten Übung aber (Hochheben von der Erde) wurden ihm von Cadine noch 38 Punkte entzogen. Cadine gelang es nämlich, 265 1/2 Kilo von der Erde hochzuheben, wodurch er den Weltrekord um 2 1/2 Kilo schlug.

Eine romantische Heirat. Ein Ausflugsbericht über...
eine romantische Liebesgeschichte, die jetzt ihren Abschluß und Höhepunkt in einer Heirat fand. Miss Betty Dunlop, Zimmermädchen in einem schottischen Hotel, heiratete den schottischen Millionär Hugh Annan in Glenisla, Gortarjair.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Rußlands zweifelhafte Hoffnungen.

Der Getreideexport keine Grundlage einer Wirtschaftsbelaubung.

Die gute Ernte dieses Jahres und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten eines Aufschwunges der russischen Landwirtschaft haben neue günstige Perspektiven für die russische Volkswirtschaft eröffnet. Von der Wiedereröffnung des russischen Getreideports erwartet die Sowjetregierung vor allem eine Aktivierung des Exports und mithin auch einen verstärkten Zufluss von Exportwährungen, der seinerzeit die noch immer nicht genügende Erweiterung des russischen Imports wesentlich fördern und ermöglichen würde. Durch

die forcierte Ausfuhr von Getreide

solle auch die Kaufkraft der Bauernschaft gehoben werden, was dem Absatz der stark erweiterten industriellen Produktion zugute kommen würde. Nach den bisherigen Schätzungen sollte der russische Getreideexport im Wirtschaftsjahr 1925/26 etwa die Hälfte des Gesamtexports, d. h. annähernd 475-500 Millionen Rubel betragen. Verschiedentlich wurden sogar noch höhere Ziffern genannt. Indes scheinen die großen russischen Hoffnungen auf den Getreideexport in vollem Maße jedoch zunächst nicht in Erfüllung zu gehen.

Infolge der günstigen klimatischen Bedingungen und der geographischen Lage der russischen Ertragsgebiete hat Rußland einen Zeitvorsprung von etwa 1-1½ Monaten vor den anderen getreideproduzierenden Ländern, wodurch russisches Getreide früher als das anderer Länder auf dem Weltmarkt erscheinen kann. Dieser Vorsprung war in diesem Jahr um so wichtiger, als man infolge der im Verlaufe des Jahres 1924 sehr guten Ernte

einen katastrophalen Preisrückgang

auf dem russischen Getreidemarkt befürchtete und durch eine Forcierung des Getreideexports dieser Gefahr für die Kaufkraft der Bauernschaft vorbeugen wollte. Die anhaltend schlechte Witterung, die mit dem Beginn der Erntezeit zeitlich zusammenfiel und noch bis zuletzt andauerte, machte aber diese Berechnungen zunichte. Die dauernden und überaus starken Regenfälle hemmten die Einbringung der Ernte, wodurch sich die Getreideausfuhr zu den Märkten verlangsamte und in einzelnen Gebieten sogar fast gänzlich aufhörte. Am kritischsten war die Lage in der Ukraine, wo auf den Rückgang der Getreideausfuhr eine sprunghafte Steigerung der Getreidepreise einwirkte. Entgegen allen Plänen und Berechnungen, schrieb kürzlich das bedeutendste russische Wirtschaftsorgan, die „Ekonomschaja Schina“, gehen die Getreidebereitstellungen zurück und infolge der überaus hohen Inlandspreise wird die Rentabilität des Getreideexports fraglich. In der Ukraine ist der Getreideexport nach Meldungen dortiger Wirtschaftsorgane bei dem hohen Preisniveau auf dem Getreidemarkt bereits unrentabel geworden.

Diese Preissteigerung für Getreide, die sich nur in allerletzter Zeit und auch nicht überall etwas verlangsamte und nur vereinzelt einer sinkenden Tendenz wich, kann für den russischen Getreideexport umso gefährlicher werden, als das Preisbild für den Erzeuger auf dem Weltgetreidemarkt nicht besonders günstig ist. Das Jahr 1925 brachte mit nur wenigen und unbedeutenden Ausnahmen

in der ganzen Welt eine sehr gute Ernte.

Die Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien, Rumänien und andere getreideproduzierende und exportierende Länder werden große Getreidemengen auf den Weltmarkt bringen können. Infolgedessen weichen die Getreidepreise auf dem Weltmarkt schon jetzt eine sinkende Tendenz auf. Andererseits werden die getreideimportierenden Länder, wie beispielsweise Deutschland, infolge ihrer guten Ernte in diesem Jahr weniger auf die Einfuhr von Getreide angewiesen sein, als in den vorhergehenden Jahren.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse haben auch zur Folge gehabt, daß der russische Ernteertrag wahrscheinlich letzten Endes geringer ausfallen wird als vorgeesehen war. Bedeutende Mengen erntereifer Kornes verfaulen auf den Feldern. Auch die Fruchtbarkeit des Getreides nahm erheblich zu, wodurch die Exportqualität des Getreides wesentlich verringert wurde.

Zu diesen ungünstigen Momenten kam noch die Unterschätzung des Inlandsbedarfs Rußlands an Getreide, der sich viel höher erwies, als die amtlichen Berechnungen glauben machen wollten. Infolgedessen mußte, wie der bekannte russische Außenhandelspolitiker, Professor Kaufmann, kürzlich in der sowjetrussischen Wirtschaftspresse erklärte, der Getreideexportplan bereits für das erste Quartal des Wirtschaftsjahres 1925/26 (Oktober-Dezember 1925) revidiert und die veranschlagte Getreideexportmenge nicht unerheblich herabgesetzt werden. Denn die unter Nichtberücksichtigung des russischen Inlandsbedarfs an Getreide bisher betriebene Forcierung des Getreideports hat wesentlich zur Preissteigerung auf dem Getreidemarkt beigetragen.

In den letzten Wochen konnte noch keine Entspannung der Lage verzeichnet werden. Der Chefredakteur der wirtschaftsamtlichen „Ekonomschaja Schina“, Krumin, erklärte dieser Lage in einem Leitartikel seines Blattes, daß der

russische Getreideexport in eine Sackgasse

geraten ist. Wenn es nicht gelingen sollte, einen Ausweg aus dieser Sackgasse zu finden, so könnte von einer wirtschaftlichen Vormarskentwicklung keine Rede sein.

Auch in der diesjährigen Getreidekampagne zeigen sich die organisatorischen und exporttechnischen Mängel, die sich auch bisher als Hemmnis einer erfolgreichen Ausfuhr erwiesen haben. In den südrußischen Häfen konnten in letzter Zeit große Getreideansammlungen beobachtet werden, die zeitweilig zu einer Verstopfung der Häfen und zu einer fast völligen Lahmlegung der Ausfuhr führten. Der starke Mangel an Transportmitteln spielt auch eine nicht unbedeutende Rolle. Auch die Geschäftskosten der Getreideausfuhr sind nach wie vor sehr hoch. Sie betragen immer noch 35 bis 40 Prozent des Verkaufspreises.

Unzweifelhaft wird die Sowjetregierung in diesem Jahr einen im Vergleich zu den Vorjahren erhöhten Getreideexport erzielen, denn sie wird alles anbieten, um dieser Gefahr und Schwierigkeiten Herr zu werden. Dies wird ihr unter Anspannung aller Kräfte voraussichtlich auch zum großen Teil gelingen. Schon heute kann aber gesagt werden, daß die Wirkung des Getreideports, so auch die erhofften günstigen Wirkungen auf die Gesamtwirtschaft der Sowjetunion infolge der oben geschilderten ungünstigen Umstände beeinträchtigt werden.

Aufhebung des englischen Kapitalausfuhrverbotes? Die von uns amerikanischer Seite verkantet, haben in den letzten Tagen zwischen dem Staatskanzler der Bank von England und maßgebenden Citykreisen mehrfach Besprechungen statt-

gefunden, die sich auf die Aufhebung des britischen Kapitalausfuhrverbotes bezogen haben. Die City hält die gegenwärtige Lage am Londoner Geldmarkt für günstig um nunmehr London wieder zum unbeschränkten Kapitalmarkt für die britischen Kolonien und Europa zu gestalten. Obgleich die Bank von England verschiedene Einwände gegen das Absuchen der City erhebt, wird doch damit gerechnet, daß sie ihre Zustimmung zur Aufhebung des Kapitalausfuhrverbotes erteilen wird.

Die Verpachtung der polnischen Eisenbahn und der Monopole.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, nehmen die Verhandlungen der polnischen Regierung mit den ausländischen Kapitalisten einen günstigen Verlauf. Trotz allen Dementis wird, wie man uns versichert, nach wie vor nicht nur wegen der Verpachtung des Spiritusmonopols und der Tabakregie, sondern auch wegen Verpachtung der Eisenbahnen und des Salzmonopols verhandelt. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß bloß von der Verpachtung der Tabak- und Spiritusmonopole und von der Verpachtung deren Reingewinne keineswegs diejenige Summe zu erreichen ist, welche in Höhe von 200 Millionen Dollar zur wirksamen Unterstützung der Wirtschaft und zur Sanierung der Bank Polki unbedingt nötig ist. Dagegen sind die ausländischen Finanziers bereit, auf die drei erwähnten Monopole und auf die Eisenbahn weit über 200 Millionen Dollar zu geben und man hofft, bereits in den nächsten Tagen zu einem Abbruch zu gelangen.

Die Regierung arbeitet jetzt im beschleunigten Tempo an einem Plan, um einen Teil der zu erwartenden Summe sofort der Privatwirtschaft zuzuführen und einen anderen Teil zum Bau neuer Bahnlücken, Brücken, Wohnhäuser und Industrieunternehmungen zu verwenden, damit auch der Arbeitslosigkeit einigermaßen abgeholfen wird.

Die 100 Millionen Dollar, welche der Bank Polki zugeteilt werden sollen, würden es ihr ermöglichen, eine neue Emission von Banknoten in Höhe von 1 bis 1½ Milliarden Zloty herauszugeben, so daß auch der Mangel an Zahlungsmitteln vollständig behoben sein wird. Somit ist auch auf eine Erhöhung des Zlotyfußes zu hoffen.

Im Zusammenhang damit machte sich in den maßgebenden Regierungskreisen und Wirtschaftskreisen eine starke Tendenz bemerkbar, den deutsch-polnischen Volkrieg um jeden Preis zu beenden, sonst wäre die Sanierung, angesichts der Passivität der Handelsbilanz unwirksam. Ein Handelsabkommen mit Deutschland würde dagegen sofort die metallurgische Industrie und den Bergbau Polens ins Rollen bringen. Daraufhin hat sich bereits eine 15-20prozentige Steigerung der Aktien dieser Unternehmungen an der Warschauer Börse bemerkbar gemacht.

Eine deutsch-russisch-amerikanische Holzgründung?

Wie aus London gemeldet wird, steht die Reise Dr. Birchs nach Amerika in Zusammenhang mit den Wünschen der Wologda A.-G., ihre Tätigkeit in Rußland zu erweitern. Bekanntlich hat eine diesbezügliche Reise Birchs im vergangenen Jahr nach London zu keinem Ergebnis geführt. Gegenwärtig scheinen die Bemühungen Dr. Birchs von bestem Erfolg zu sein, da er schon als ein Vermittler zwischen dem amerikanischen Kapital und der Sowjetunion bezeichnet wird. Dr. Birch ist bereits mit einer Reihe amerikanischer Großbanken in diesbezügliche Verhandlungen getreten, und zwar mit der National City-Bank und der American-Corporation. Es soll eine deutsch-russisch-amerikanische Gesellschaft mit einem Grundkapital von 20 Mill. Dollar gegründet werden, die sich mit der Ausnutzung von Wäldern in Rußland befassen soll. Konzeptionen sollen nicht nur in Zentralrußland, sondern auch im fernen Osten vergeblich werden.

Die Sowjetregierung lehnt es ab, mit Dr. Birch oder mit den Amerikanern einzeln zu verhandeln, sondern beschäftigt, nur mit der gegründeten, oben erwähnten Gesellschaft in Verhandlungen zu treten. Sie verlangt, daß Dr. Birch bereits Zusicherungen der Sowjetregierung für freie Einfuhr der Konzeptionszeichnungen haben, die als Anreiz für das amerikanische Kapital gedacht sind. Die Gespräche über ein Zusammenarbeiten mit Harriman entbehren, wie wir hören, jeder Grundlage.

Ein Ziegel-Kartell zwangsweise aufgelöst.

Wegen „freibleibender“ Preissteigerungen.

Der deutsche Reichswirtschaftsminister hat im Hinblick darauf, daß bei der Durchführung der nachstehend genannten Kartellverträge in vollkommener Weise nicht gerechtfertigter Weise die Preise gesteigert und hochgehalten werden und daß ferner durch den Verkauf zu freibleibenden Preisen die gesamte Wirtschaft und das gemeinsame Wohl gefährdet wird, angeordnet, daß die im Gesellschaftsvertrag des Halleischen Verkaufsvereins für Ziegelfabrikate übernommenen Kartellverpflichtungen fruchtlos zu kündigen sind. In Frage kommen als Kontrahenten die Gewerkschaft des Braudorfer-Riechener Bergbauvereins, Halle a. S., die Trotha-Sennewitzer Aktien-Ziegelfabrik-Gesellschaft zu Sennewitz, die Halleische Pflanzschiff A.-G. Halle (Saale), die Hugo-Sinnels-Riechener-Moniam- und Zementwerke, Halle, Friedrich-Anfang, Am-Rat, Halle a. S., S. Goddeck & Co., Rittergut Döllnitz, Fr. Otto Rittergut Pöschendorf und Albert Deparade, Großsch. h. Zeitz.

Die Maßnahmen gelten jeweils für den Verkehr mit Wintermonaten und betreffen, auch für die künftigen Verträge und Beschlüsse, bei denen die angeführten Firmen und Personen sämtlich oder in großer Anzahl beteiligt sind oder bei denen Personen in leitender oder beratender Stellung Verwendung finden, die sich bei dem Halleischen Verkaufsverein für Ziegelfabrikate in einer dieser Eigenschaften betätigt haben.

In den ersten sieben Monaten d. J. wurden nach Polen etwa 3000 Tonnen Zitronen und Apfelsinen im Werte von 12 Mill. Zloty eingeführt.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat des Sowjetbundes entläßt Ingenieur Kabelew nach Deutschland, England und Frankreich zum Ankauf von Maschinen für eine Fabrik künstlicher Gesteine und zum Studium dieses Produktionszweiges im Ausland.

Das russische Landwirtschaftsministerium beschäftigt 500 Zuschüsse im Ausland anzukaufen. Insgesamt sind 11,9 Mill. Rubel für die Versorgung der Bauern mit Arbeitspferden im Wirtschaftsjahr 1925/26 bewilligt worden.

Polnische Exportförderung.

Die Frachtermäßigungen über den Danziger Hafen.

Die Tarifermäßigungen für polnische Exportwaren auf den polnischen Staatsbahnen sind nach halbamtlichen Veröffentlichungen zurzeit recht erheblich. Sie betragen seit dem 1. Oktober bei Steinkohlen, die über den Danziger Hafen ausgeführt werden, 48 Prozent im Verhältnis zur Inlandfracht, bei der Kohlenausfuhr über andere Uebergangsorte 18 Prozent. Bei der Ausfuhr von bearbeitetem Holz betragen diese Ermäßigungen 17 Prozent, bei der Ausfuhr von Holz im Umfange von 3000 Tonnen monatlich 25 Prozent, bei Zink und Blei 44 Prozent, bei Naphtha und Schmierölen über den Danziger Hafen 63 Prozent, bei Handelswaren 47 Prozent, bei Eisenwaren und Maschinen 44 Prozent, bei der Zementausfuhr über Danzig 59 Prozent, über andere Uebergangsorten 18 Prozent, bei der Ausfuhr von Salz 40 Prozent, bei der Salzausfuhr über den Danziger Hafen 49 Prozent, bei Zucker 14 Prozent, bei Spiritus 14 Prozent, bei der Spiritusausfuhr über Danzig 28 Prozent, bei Eisen 17 Prozent. Gebogene Möbel genießen eine Ausfuhrfrachtermäßigung von 32 Prozent zur Hebung des Absatzes, namentlich in England.

Polens Getreideausfuhr über Danzig.

In Danzig lagern zurzeit 10000 Tonnen unverkauften polnischen Getreides, und zwar vorwiegend Gerste. Die Exporteure von polnischem Getreide klagen über die geringen Möglichkeiten der Ausfuhr größerer Mengen, da die ausländischen Importeure mit einem weiteren Sinken der Getreidepreise rechnen, das sie mit dem Augenblick des Erscheins von kanadischem und russischem Roggen auf dem Weltmarkt erwarten.

Die Arbeitslosigkeit in Polen.

Während im Januar 1924 in der Republik Polen 100000 Arbeitslose gezählt wurden, ist diese Zahl am 8. September d. J. bis auf 188270 angewachsen. Im Juli 1924 betrug die Zahl 149097. Seit dieser Zeit ist die Arbeitslosenziffer ständig von Monat zu Monat gestiegen. Am 1. August d. J. wurden gezählt in den Zentralwojewodschaften 82614 Arbeitslose, davon in der Wojewodschaft Warschau 4880, Lodz 24800, Sandomice 16760 und Bialystok 3624. In Ostpolen wurden an diesem Tage gezählt 7878 Arbeitslose, in Westpolen 7974, in Südpolen 27282 und in Oberschlesien 49231. Unterstützungsberechtigt waren von diesen Arbeitslosen an genannten Tagen 78760 Arbeitslose.

Erhöht ist die Arbeitslosenziffer in Oberschlesien. Sie betrug am 26. Juli 1924 21061 und stieg dann von Monat zu Monat an, so daß sie am 8. September d. J. bereits die Ziffer von 57460 erreicht hatte.

Die Arbeitslosenziffer in Warschau ist dagegen von Monat zu Monat zurückgegangen. Sie betrug am 26. Januar 1924 8980 und am 8. September d. J. 4500. Auch die Arbeitslosenziffer von Lodz ist zurückgegangen. Sie betrug am 26. Juli 1924 45000 und fiel dann allmählich auf 36100 am 8. September d. J. Dasselbe ist zu verzeichnen bei der Wojewodschaft Bialystok, wo am 26. Juli 1924 8750 Arbeitslose und am 8. September d. J. 4610 Arbeitslose gezählt wurden. Hier war aber die Zahl einmal im Jahre 1924 weit niedriger, indem am 29. November 1924 nur 1520 Arbeitslose gezählt wurden, dann hat die Zahl stets zwischen 2600 und 6100 hin und her geschwankt. In der Wojewodschaft Sandomice ging die Zahl der Arbeitslosen vom Juli v. J. bis Ende des Jahres bis auf 9280 zurück, stieg dann allmählich von Monat zu Monat wieder an, so daß am 8. September 18000 Arbeitslose gemeldet waren.

In Ostpolen ist seit Juli v. J. eine kleine Steigerung zu verzeichnen, daselbst ist von Südpolen zu melden, während in Westpolen eine ziemlich Schwankung der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen ist. Sie betrug am 24. Juli 1924 6941 und stieg bis auf 15240 am 28. Februar d. J. an und ging dann langsam wieder zurück.

Günstige Entwicklung des österreichischen Tabakmonopols.

Für das Geschäftsjahr 1926 ist ein Ueberschuß des österreichischen Tabakmonopols mit 154,4 Millionen Schilling veranschlagt, nach Abzug von Reinvestitionen in Höhe von 6 Millionen verbleibt ein Reichtum von 148,4 Millionen Schilling oder 103 Millionen Goldfronen. Diese Ziffer ist dem absoluten Betrag nach erheblich höher als das Ertragsjahr von 1913. Sinnvoll ist das Absuchen der Tabakerzeugnisse läßt sich gegenwärtig eine starke Zunahme bei den Zigaretten feststellen, während der Absatz der Zigarren, der erst jetzt 60 Prozent des Vorkriegsverbrauches erreicht hat, bei weitem nicht in gleichem Maße Schritt hält. In Zigaretten ist eine runde Verdopplung gegenüber der Vorkriegszeit zu bemerken. Ueberschüsse im Vertrieb der Erzeugnisse sind für das kommende Jahr nicht beabsichtigt. Im neuen Sorten ist die Einführung einer neuen Zigarette für den Massenverbrauch, die im Preise noch billiger als die bisher billigste sein wird, zu erwarten.

Das Rotorischiff Budan, das zuletzt zu Vergnügungsfahrten benutzt wurde, ist zur Zeit bei der Germaniaerft aufgelagert. Es sollen Verkaufsverhandlungen mit einem amerikanischen Interessenten iberweben.

Der Verkehr im Hafen von Memel. Im August liefen im Memeler Hafen 79 Schiffe mit 33527 Kubikmeter Rauminhalt ein, darunter 29 deutsche, 20 schwedische, 9 lettische, 7 englische, 6 dänische usw. In derselben Zeit liefen 85 Schiffe mit 104450 Kubikmeter Rauminhalt aus, und zwar 36 deutsche, 19 schwedische, je 7 englische, lettische und Danziger usw.

Reifenverlässe in der englischen Baumwollspinnerei. Die Belarade Cotton Mills Ltd hat laut Londoner Drahtung des Konfektionär's seinen Bilanz abgeschlossen, die ein Defizit von nicht weniger als 1567906 Pfund Sterling aufweist. Seit Januar hat die Gesellschaft über 125000 Pfund Sterling verloren und das Lager weist eine Reduktion um über 1 Million Pfund Sterling auf.

Wie sieht es bei den Daimler-Werken aus? Gegenüber den an der Berliner Börse im Zusammenhang mit dem Rückgang der Daimler-Aktien verbreiteten Gerüchten wird von zuständigen Stelle mitgeteilt, daß die Finanzlage der Daimler-Motoren-Gesellschaft keinen Anlaß zu irgendwelchen Besorgnissen gäbe, wenn auch eine gewisse Illiquidität vorhanden sei. Diese Illiquidität wird darauf zurückgeführt, daß der Generaldirektor Berge und Direktor Dr. Selter ohne Wissen des Aufsichtsrates Wechselverbindlichkeiten bis zu den kleinsten Beträgen eingegangen ist. Naturgemäß erfordert die Beilegung dieses Mißstandes einige Zeit. Wenn auch durch die Umstellung auf Serienfabrikation erhebliche Mittel gebunden worden sind und eine größere Banklast daraus entstanden ist, so reiche dem doch eine größere Anzahl fertiger Wagen gegenüber.

Ein feiner Landbund über.

Ein Jahr Zuchthaus wegen Verleitung zum Meineid.

Der Landwirt Fritz Giese aus Alt-Landsberg, Besitzer eines großen Gutes, hatte am 18. Dezember v. J. als in diesem das Landbündel gefeiert wurde, ein Zusammen-

treffen recht eigenartiger Natur mit einer Hausangestellten. Er hatte das Mädchen aus seiner Kammer, in der es sich bereits zur Ruhe begeben, herangezogen und auf dem Flur des Hauses unzüchtige Handlungen mit ihr vorgenommen. Durch Zufall hatte einer seiner Knechte diesen Vorfall beobachtet.

Es dauerte daher auch nicht lange, und die ganze Umgebung wußte, was der reiche Bauer und Gutsherr mit dem Mädchen vorhabte. Besonders ein Friseur, dessen Hilfe hatte genaue Angaben gemacht. Giese, der sich in seiner Ehre gekränkt fühlte und den Vorfall nicht wahr haben wollte, bekam es nun fertig gegen den Friseur eine Klage wegen wissenschaftlicher Falschdiagnose anzustrengen. Inzwischen war jenes Mädchen aus seinen Diensten geschieden. Er suchte nun das Mädchen mehrere Male in Berlin auf und wollte es hier veranlassen, in der stattfindenden Verhandlung gegen den Friseur, alles was geschehen war, abzulugnen, damit dieser befreit werden würde. Er stellte ihr kostbare Geschenke in Aussicht, versprach ihr, wenn sie eine falsche Aussage machte, Geld in Hülle und Fülle, und versuchte auf alle mögliche Art und Weise sie zu einer unwarren Aussage zu verleiten.

Das Mädchen ließ sich aber durch seine Versprechungen nicht beeinflussen, sondern sagte in der Verhandlung gegen den Friseur, die in Alt-Landsberg stattfand, die volle Wahrheit, die durch den Knecht, der den Vorfall seinerzeit auch beobachtet hatte, noch ergänzt wurde. Es kam so auch zur Sprache, wie der Landwirt versucht hatte, das Mädchen zu einer falschen Aussage zu verleiten. Der Richter, der den Falschdiagnosensprozel führte, sah sich daraufhin genötigt, den Landwirt wegen Verdachts zur Verleitung zum Meineid in Haft zu nehmen. Im übrigen wurde natürlich dessen Klage kostenpflichtig abgewiesen, weil die Angaben des Friseurs auf voller Wahrheit beruhten. Giese wurde jedoch nach 12 Tagen wieder aus der Haft entlassen, nachdem er eine Kaution in Höhe von 10.000 Mark gestellt hatte. Vor dem Großen Schöffengericht in Lichtenberg hatte er sich nun zu verantworten. Giese ist Vorsitzender des Landbundes in Dejow und bekleidet außerdem verschiedene Ehrenämter. Er bestritt die ihm zur Last gelegte Tat und behauptete, das Mädchen bei seinen Besuchen nur zur Wahrheit ermahnt zu haben. Die Hauptbelastungszeugen machten jedoch so genaue Angaben, daß das Gericht von einer Schuld des Angeklagten überzeugt war und diesen wegen Verleitung zum Meineid zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilte.

Unfalltötung des Tempelhofer Kaffeebraubers.

Der große Kaffeebrauer, der in der Nacht zum 29. September bei dem Bezirksamt Tempelhof verübt wurde, ist aufgeklärt worden. Alle Beteiligten, ein Gentleman-Einbrecher Pawlak, ein Händler Kechner, zwei Schlosser Schulz und Kelle, ein Polizeiamtsschreiber Klankensburg und ein früherer Kellner Sahn, sämtlich aus Groß-Berlin sind verhaftet. Der Hauptbeteiligte Pawlak besaß in der Urbanstraße eine prächtig eingerichtete Wohnung. Ein großer Teil der gestohlenen 810.000 Mark ist bereits heringekommen.

Ein Mordanschlag in der Kirche.

Als Donnerstag früh in der Stephanskirche in Karlsruhe Kaplan Wolff an einem Nebenaltar die Messe las, fürzte plötzlich ein Burlesk mit geschicktem Dolchmesser auf den Altar und den Geistlichen zu. Der Messner konnte dem Burlesken rechtzeitig den Dolch aus der Hand schlagen, doch griff der Attentäter ihn wieder und verlor dabei den Messner. Inzwischen eilten drei Männer herbei und packten den Täter, der sich aufs Äußerste wehrte, entketteten ihn aus der Kirche und übergaben ihn der Polizei. Es handelt sich um einen taubstummen Menschen, der schon wiederholt auf seinen Geisteszustand beobachtet werden mußte und nach seiner Verhaftung Selbstmord zu begehen versuchte.

Drei Nacht- und Nachtbetriebe in Berlin ausnahmslos. In den letzten Nächten wurden in verschiedenen Stadtteilen wieder drei Nachtbetriebe mit Nachtanz-Darbietungen festgelegt und ausnahmslos die „Unternehmer“ sind in der letzten Zeit vorübergehend geworden und verlegen ihre Wirkungstätte mit Vorliebe in Wohnräumen. Am obkurten war der Betrieb in einem Keller in der Hedemannstraße. Der Betrieb war für ein höheres Besondere bestimmt, die Preise demnach recht hoch. — Bequem hat man es sich in der Zimmerstraße gemacht, wo einfach Büroarbeitsstätten zweckentsprechend vorgerichtet wurden. Die Firma, der das Büro

am Tage gehört hatte keine Ahnung von dem, was sich nachts hier abspielte. Alle Räume der Kriminalpolizei konnten hier nach allen Regeln der Kunst. — Eine Ruffin war die Verantwortliche in einer Wohnzimmern der Brunnenstraße. Aber eleganten Räume waren für solche Darbietungen wie aciditäten und zahlreiche Personen mußten den Weg zur Straße erreichen. Das vorhandene Geschick und die Vorräte wurden beifolgsam.

Das Explosionsunfall im Hafen von Bordeaux.

Das Explosionsunfall in Bordeaux auf dem Dampfer „St. Pierre“ ist nicht so ernst gewesen, wie man nach den ersten Nachrichten vermutete. Die die Pariser Morgenzeitungen melden, ist nicht die Munitionsladung in die Luft geflogen, sondern ein Kesselhalter auf dem Dampfer wurde bei Schweißarbeiten im Kesselraum zur Explosion gebracht. Eine umgehende Stichflamme betrich das ganze obere Deck des Dampfers, so daß eine Panik ausbrach, und die Besatzung vom Schiff flüchtete. Vier Arbeiter sind am ganzen Körper schwer verbrannt. Die kommunistische „Humanität“ behauptet dagegen, daß die Munitionsladung explodiert sei und dabei mehrere Menschen getötet worden sind.

Einige Rettungsarbeiten.

Im starken Nebel rannte ein englischer Küstendampfer, der sich zwischen Romande und Swanica verkehrt, bei Perwith auf einen Felsen. Die Besatzung versuchte, ein Rettungsboot niederzulassen, doch lag das Boot bereits so stark auf der Seite, daß bei dem Versuch sechs Männer in die See fielen. Später klappte auch noch ein Rettungsboot um, in dem sich unter anderem auch der Kapitän und sein erster Offizier befanden. Beide gingen sofort unter. Die Leichen sind noch nicht geborgen. Einer der Männer, die vom Deck gesunken waren, schwamm nun mit einem Rettungsboot zum Boot und brachte es zum Dampfer zurück wo es wieder angedockt werden konnte. Jetzt liegt die überlebende Besatzung in den Rettungsbooten und die Küstenschutzboote kommen mit ihren Apparaten zu Hilfe. Sieben Mann der Besatzung konnten auf diesem Wege bis zu dem sehr feilen Felsenufer und von hinzukommenden Einwohnern den zweihundert Fuß hohen Felsen emporgeholt werden. Unterdessen waren Rettungsboote von anderen Stationen zur Unfallstelle geeilt, und bald gelang es auch den verunglückten Dampfer ins Schlepptau zu nehmen und in den sicheren Hafen zu bringen.

Der Chauffeur Polczanski zurückgekehrt. Der Chauffeur Polczanski, über dessen Verschwinden wir mehrfach berichteten, ist Mittwochnachmittag gegen 5 Uhr in seine Wohnung in der Beinfstraße in Berlin zurückgekehrt. Der Fall ist damit endgültig geklärt. Der Zustand des Mannes läßt auf eine sehr schwere Störung des seelischen Gleichgewichts schließen.

Der tägliche Dachstuhlbrand in Berlin. Von den Bewohnern des Hauses Finklerstraße 71 in Hohenluisenpark wurde Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr die Feuerwehr alarmiert. Die Schönhainer freiwillige Feuerwehr, die zuerst heraufrückte, fand bereits den Dachstuhl des Hauses in Flammen. Die Brandkommission der Kriminalpolizei, die zur Untersuchung der Brandherde herbeigezogen war, nimmt mit Bestimmtheit an, daß Brandstiftung vorliegt.

Unterfahrungen eines Juweliers. Der Juwelier Georg Harbach in Firma C. R. Fricke-Nordhausen ist nach Unterfahrungen von Aufschlüssen von Juwelen, loien Brillanten und Perlschnüren, deren Wert sich nach den bisherigen Feststellungen auf 135.000 Reichsmark beläuft, flüchtig geworden.

Ein folgenschwerer Mordanschlag. In einem Neubau der Egerischen Porzellanfabrik Marturoda bei Almenau erfolgte gegen Abend ein Mordanschlag. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt wurden drei Tote gemeldet.

Der Gannertreich im Berliner Polizeipräsidium. Die weitere Untersuchung in der Angelegenheit des Betrugsmandatens der falschen Kommissare in Berlin hat ergeben: Der Verhaftete ist ein 31 Jahre alter Kaufmann Wilhelm Berner, der mit seiner Frau zusammen bei seinen Eltern wohnte. Er wurde bereits Sonnabend früh von Kriminalbeamten mit seiner Frau aus der Wohnung heraus verhaftet. Jemand hatte gesehen, wie die beiden falschen Kriminalbeamten in der Königgräber Straße mit den beiden Kontoristen das Automobil bestiegen. Als er nun später in der Zeitung davon las, erinnerte er sich der Personenbeschreibung, die er auch noch ergänzen konnte. So kam man auf Berner, der von 1919 bis 1920 bei der Schutzpolizei war und dann wegen großer Dienstvernachlässigung entlassen wurde. War man so schon auf seine Spur gekommen.

3P BORG Stambul 3P Einfache Packung dafür ausgezeichnete Qualität.

so wurde Berger weiter schwer belästet durch ein Gespräch, das in einem Lokal in der Münzstraße belauscht worden war. Hier erzählte ein Mann mit dem Spitznamen „Juden-Witz“ einem anderen, daß er Berger in großer Aufregung in der Dirschstraße getroffen habe. Auf die Frage, was er denn habe, habe ihm Berger geantwortet, er erwarte jemanden der ihm 10.000 Mark bringen werde.

Eine Mörderin freigesprochen. Ein junges Mädchen von 17 Jahren, das im August 1921 seinen Stiefvater im Schlaf ermordet hatte, wurde vom Karlsruher Schwurgericht freigesprochen. Der Ermordete war ein brutaler Mensch, ein ehemaliger Sträfling, der seine Frau Maria tödlich und seiner Stieftochter nachstellte. Nach langen Qualen wußte sich das Mädchen nicht mehr anders zu helfen. Als der Mann am Morgen seinen Hauch abschließ, holte die Tochter das Küchenmesser und stieß es ihm in die Brust. Die Geschworenen verurteilten nur wenige Minuten. Der Freispruch wurde mit Beifall begrüßt.

Der Freispruch im Eisenbahner-Op. Kürzlich stieg in ein Abteil eines Pariser Vorortzuges, in dem sich ein Reisender befand, ein junger Mann ein, zog plötzlich einen Revolver und gab auf den Reisenden aus nächster Nähe mehrere Schüsse ab, die jedoch schlugen. Der Reisende zog die Pistole, worauf Zugbeamte den Täter festnahmen. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen aus einer Verurteilung entwichenen früheren Lehrer handelt.

Kriegsanfälle überall. In Wiborg fürzte ein Armeeflugzeug ab. Zwei Offiziere und ein Feldwebel kamen dabei ums Leben. Die das Luftfahrtministerium aus Delhi mitteilt, ist bei Kohat an der indisch-afghanischen Grenze ein englisches Flugzeug abgestürzt. Der Führer wurde getötet. Das Besatzungsmitglied der Krimflieger ist durch Sturm fast vollständig zerstört worden, nur das deutsche Zelt und die deutschen Flugzeugteile sowie ein russisches Zelt mit fünf Flugzeugen blieben unverleht. Alle übrigen russischen Flugzeuge wurden zerstört. Der Wettbewerb geht weiter.

Selbstmord eines Universitätsprofessors. Wie aus Hannover gemeldet wird, hat der Leipziger außerordentliche Professor der Medizin und städtische Oberarzt der Inneren Abteilung des Krankenhauses St. Jakob, Dr. med. Georg Dörner, auf der Fahrt nach Hannover Selbstmord begangen. Als der D-Bus die Station Kirchhorken passierte, sprang Prof. Dörner aus dem Klosettsteifer. Sein Körper geriet unter die Räder und wurde zermalmt.

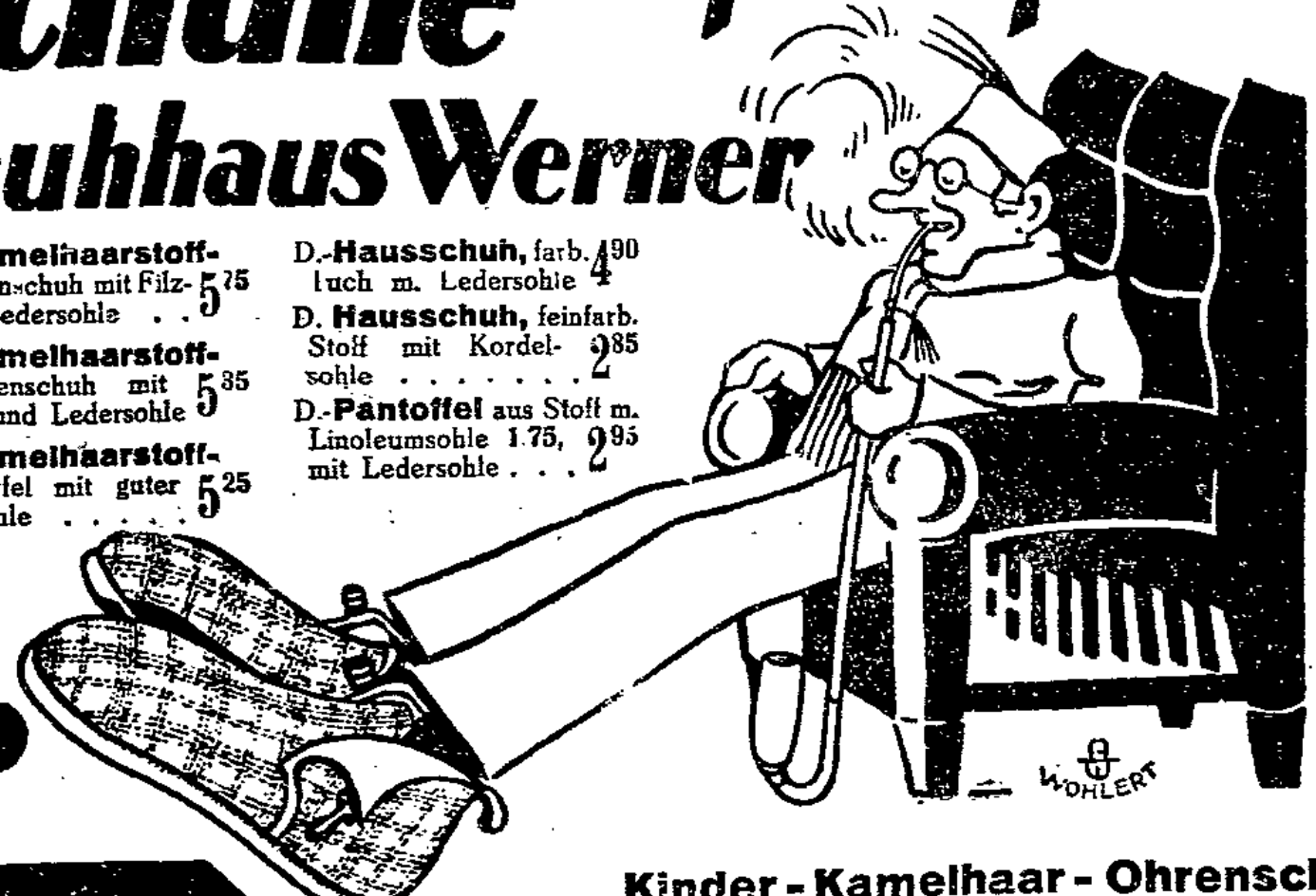
Versammlungs-Anzeiger

- Späterens bis 15. Oktober 1925 beim Gen. ...
D. M. B. Bertrandsleute der freien Gewerkschaften der ...
D. M. B. Bertrandsleute der freien Gewerkschaften der ...
D. M. B. Bertrandsleute der freien Gewerkschaften der ...

Kamelhaarschuhe kauft man ferner Für Alt u. Jung im Schuhhaus Werner

- Herrn-Kamelhaarstoff-Laschenschuh m. Filz- und Ledersohle
D.-Hausschuh, schwarz Filz mit tes. Kappe u. Filz- und Ledersohle
Herrn-Hausschuh a. Stoff m. Ledersohle
D.-Kamelhaar-Kragenschuh m. Kappe u. Filz- und Ledersohle
D.-Kamelhaar-Kragenschuh m. Kappe u. Filz- und Ledersohle
D.-Hausschuh aus feinfarbigem Molton mit Seidenbanddurchzug und Caromsohle

- Die echten „Geier“ Kamelhaarschuhe
D.-Kamelhaarstoff-Kragenschuh mit Filz- und Ledersohle
D.-Kamelhaarstoff-Laschenschuh mit Filz- und Ledersohle
D.-Kamelhaarstoff-Pantoffel mit guter Filzsohle
D.-Hausschuh, farb. l. u. m. Ledersohle
D. Hausschuh, feinfarb. Stoff mit Kordelsohle
D.-Pantoffel aus Stoff m. Linoleumsohle mit Ledersohle



Werner

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren

Kinder-Kamelhaar-Ohrens Schuh mit Filz- und Ledersohle 34/35 4.75 31/33 5.50 27/30 4.75 25/26 4.25 22/24 3.95

Kleine Nachrichten

Die Morbafäre Rosen.

Das Ergebnis des Ermittlungsverfahrens.

Aus Breslau wird gemeldet, daß das Ermittlungsverfahren in der Morbafäre Rosen folgendes ergeben habe: Die Wirtschafterin Neumann hat in Gegenwart ihrer Tochter, Frau Standke, zwei Männer zur Befestigung des Professors Rosen und des Schuhmachers Stod gebunden. Den Tätern wurde für die Ausführung der Tat 200 Mark im voraus bezahlt mit dem Versprechen, sie sollten nach Erledigung ihrer Aufgabe weitere 1000 Mark erhalten. Nicht geklärt ist noch die Frage, ob der Gemann der Frau Standke etwas von diesen Plänen gewußt hat.

Untergang eines griechischen Dampfers.

Der griechische Frachtdampfer „Margarita“, der sich mit einer Ladung Mais auf der Fahrt nach Datar befand, ist wie man bestreht, mit Mann und Maus zwischen East London und Port Elizabeth untergegangen. Donnerstag früh wurden drahtlose Signale der „Margarita“ aufgefangen. Der Dampfer „Edinburgh Castle“ hat sich an die Unfallstelle begeben, aber keine Spur von der „Margarita“ entdecken können.

Unfall bei einem ungarischen Radrennen. Bei dem internationalen Radrennen mit Motorabführung, das in Budapest im neuen Stadion ausgetragen wurde, ereignete sich ein schwerer Unfall bei der Finalrunde. Als es bereits dunkel geworden war, fuhr das in 100-Kilometer-Geschwindigkeit fahrende Fahrerautomobil des deutschen Champion Alfred Kummel, von Förtrich geführt, in die Zuschauermenge. Kummel erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, Förtrich kam mit leichten Verletzungen davon. Von der Menge wurden drei Personen schwer und eine leicht verletzt.

Ein neuer Zugzusammenstoß in Frankreich. Der Schnellzug von Charleville stieß auf dem Südbahnhof mit einem anderen Zug zusammen. Sieben Passagiere wurden leicht verletzt.

Tod in den Flammen. Die Kleider der 82-jährigen Frau Stechert in Berlin fingen, als sie in der Küche ihr Essen zubereiten wollte, Feuer. Die Greisin verbrannte bei lebendigem Leibe.

Die Gräfin als Juweliendiebin. Die aus wohlhabendem Hamburger Geschlecht stammende Gräfin Manuela v. Einsiedel ist vom baltischen Schöffengericht wegen Juweliendiebstahl verurteilt worden. Die Gräfin hatte vor einiger Zeit in einem Hamburger Juwelengeschäft sich Proben von Brill-

lantien vorlegen lassen, wobei ihre Laubbheit die Aufmerksamkeit der Juweliere ablenkte, und so nebenbei an Stelle eines echten Brillanten im Werte von 2450 Mark, den sie sich aneignete, ein Falsifikat beigegeben. Vor Gericht entschuldigte die 88-jährige Gräfin, die bereits auf ein sehr tragisches Leben zurückblickt, ihre Handlungsmasse mit dem Verlust ihres Vermögens durch die Inflation. Von einer Notlage konnte indessen bei ihr nicht die Rede sein, da sie zur Zeit der Tat eine monatliche Rente von 600 Mark bezog. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Gefängnis, wobei die offenbar degenerierte Natur der angeklagten Gräfin das Urteil mildernd beeinflusste.

Weltrekord in Finnland. Charles Hoff, Norwegens hervorragendster Athlet, hat seinen schon lange gehaltenen Rekord, den von ihm gehaltenen Weltrekord im Stabhochsprung von 4,28 Meter zu verbessern, am Sonntag in Abo (Finnland) in die Tat umgesetzt. Er bewältigte die Höhe von 4,28 Meter sicher. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß sich der Sprungstab als zu schwach erwies. Hoff glaubt in seiner letzten guten Form mit einem geeigneten Stab noch bessere Leistungen herauszuholen zu können. Auch der fliegende Finne, Paavo Nurmi, der in Tammerfors startete, stellte seine überragende Größe in einem 5000-Meter-Lauf wieder unter Beweis. Er gewann den Lauf überlegen in 14:52 gegen seine Landsleute Berg und Mattinen, die mit 15:01 bzw. 15:09 noch um mehrere Sekunden schneller als der deutsche Rekord waren.

Absturz eines dänischen Marineflugzeuges. Während einer Übung über einem See in West-Seeland stürzte Donnerstag vormittag ein Marineflugzeug ins Wasser. Der Mechaniker wurde getötet, der Führer, ein Fliegerleutnant, schwer verletzt.

Todesurteil gegen eine Gattenmörderin. Das Schwurgericht Kempen im Allgäu verurteilte die 62-jährige Landwirtswitwe Birle, die ihren zweiten Mann, weil er sie in Trunkenheit oft schwer mißhandelt hatte, vergiftete, wegen Gattenmordes zum Tode.

Sturz eines Flugbootes in den Bodensee. Nach Blättermeldungen aus Lindau stürzte ein dem Bodensee Aero-Club gehörendes Dornier-Flugboot mit 5 Insassen in den See. Der Hotelbesitzer Frühl aus Bregenz wurde tödlich, Generalmajor Jordan aus Lindau und der Flugzeugführer Ströbel wurden schwer verletzt. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ein Mißgeschick in New York. Die Fifth Avenue in New York soll jetzt an der Ecke der 81. Straße ein neues Mißgeschick bekommen, zu dessen Erbauung H. M. Kotherchild die Mittel fundiert.

Das Drama einer verzweifelten Frau. Der Eisenbrecher Schmuder in München sollte mit einem Transportwagen der Polizei zur Verbüßung einer längeren Zuchthausstrafe vom Hauptbahnhof abtransportiert werden. Zum Abschied fand sich seine Frau ein, um ihrem Mann Lebensmittel zu über-

reichen. Der diensttunende Schuhmann ersuchte sie, zur Erledigung auf die Polizeiwache zu kommen. Die Frau ging auch ruhig mit. Plötzlich trat sie aus einem Flaschen Regal. Bei genauer Untersuchung fand man bei ihr zwei Revolver mit je sechs Patronen. Die Frau gab an, daß sie einen Revolver für sich gebrauchen wollte, während sie den anderen ihrem Mann zuzuschmuggeln gedachte, um sich dann zu erschließen.

Ein Stadion in Amsterdam. Für die im Jahre 1928 stattfindenden Olympischen Spiele ist der Bau eines neuen Stadions nach den Entwürfen des Architekten Jan Wils beschlossen worden. In Verbindung damit wird ein Autopark hergerichtet, der für 2500 Automobile Raum bietet. Allein der Tennis-Komplex des neuen Stadions wird Raum für 5000 Zuschauer bieten. Das eigentliche Stadion selbst, zu dem ein sogenanntes Marathontor führen soll, wird 40 000 Zuschauerplätze enthalten. Für Schwimmzwecke ist ein besonderes Schwimmstadion vorgesehen. Die äußersten Längenerweiterungen des Stadions betragen 1200 Meter. Allein die Erhöhung des Geländes erfordert eine Million Kubikmeter Sand, das Fundament des Stadions selbst 5000 Pfähle von je 14 Meter Länge. Man hofft jedoch, die gewaltige Arbeit in zwei Jahren fertiggestellt zu haben.

Eine Sendestation auf dem Meeresgrund. Wochenlange Versuche auf dem Sandgrund der Untersee bereiteten ein großes röntgenstrahlentechnisches Experiment vor, das am 9. Oktober, abends 8 Uhr, von allen Rundfunkhörern gehört werden soll. Als erste Sendegeräte geht der Nordische Rundfunk mit dem Aufnahme-Mikrophon bei Helgoland auf dem Meeresgrund. Vertreter der großen deutschen Presse und des Auslandes, die von Hamburg mit einem Sapag-Dampfer zum Schauplatz der Vorkführung gebracht werden, sind Zeugen beim Abstieg des Tauchers Harnhorst, der am Meeresgrund seine Eindrücke und Erfahrungen beim Tauchen schildern wird.

Rache für die Schwister. Sonnabend abend wurden in Athen auf den früheren Chef der Geheimpolizei von Benizelos, den jetzigen Gendarmeriekapitän Verifikas, fünf Revolvergeschosse abgegeben, die ihn schwer verletzten. Das Attentat rief größtes Aufsehen hervor, weil es sich auf dem belebtesten Concoriaplatz ereignete. Verifikas hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Er hatte in Paris den Marinemarschall, Kapitän Papalexopoulos schwer verwundet (Gegenwärtig war er mit der persönlichen Ueberwachung des Ministerräsidenten, General Pangalos, beauftragt, so daß man zunächst annahm, es handle sich um ein politisches Attentat. Der verhasste Attentäter, ein Schuhmacher aus Areta, erklärte jedoch, daß er nur Rache für seine Schwister geübt habe, der Verifikas das Heiratsverbot nicht halten wollte.

Der tödliche Zugunfall in Frankreich. Bei einer Zugentführung in der Nähe von Metziers in Südfrankreich sind gestern zehn Reisende verletzt worden.

Ämliche Bekanntmachungen.

Die Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten für den Neubau eines Tennishäuschens an der Sporthalle werden hiermit öffentlich ausgeschrieben. Termin Dienstag, den 13. Oktober 1925, 12 Uhr mittags, im Zimmer 64 des Stadterweiterungsamtes Rathaus Pfefferstadt. Unterlagen sind daselbst gegen Erstattung der Unkosten erhältlich.

Stadterweiterungsamt. 1925/9

Nach plötzlich aufgetretener kurzer Krankheit verschied heute der in unserem Betriebe seit 20 Jahren tätige

Maschinenmeister

Herr Adolf Gronau.

Steter Eifer im Beruf, wie seine besonderen Vorzüge als Mensch sichern ihm ein dauerndes Gedenken.

Paul Eichholtz Walter Perl i. Fa. Hermann Prochnow

Danzig, den 7. Oktober 1925.



Der ATA-Engel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!

Nach kurzer Krankheit starb nach arbeitsreichem Leben der

Maschinenmeister

Herr Adolf Gronau.

Durch seine vorbildliche Pflichttreue und sein stets freundliches Wesen hat er sich ein bleibendes Andenken bei uns bewahrt.

Das technische und kaufmännische Personal, die Polier, Handwerker und Arbeiter der Firma Hermann Prochnow

Danzig, den 7. Oktober 1925.

Homöopathische Naturheilverfahren Langfahr, Steffensweg 7 hoch-2 part Behandlung sämtlicher innerer und äußerer Leiden mit bestem Erfolg, speziell Krebs-, Frauen-, Lungen- und Geschlechtsleiden Sprechstunden 9-1, 4-7, Sonntags 10-1. B. Roth. 1943

Danziger Volksstimme zu haben bei H. Gehrke-Zoppot Zeitungs- u. Journaleverkauf.

Billigste Bezugsquelle für Toilette- und Kesselseife, Waschmittel Parfümerien Geschenkartikel Seifenhaus Schlicht III. Damm 14. Telefon 5639

Lehrling

aus angib. Familie, mit guten Schulkenntnissen, per bald für mein Manufakturwaren-Geschäft gesucht. J. Kibburg Kuchl, Holzmarkt.

Die schwere Zeit

bringt es mit sich, daß jeder auf Kredit angewiesen ist. Daher warten Sie nicht mit Ihrem Einkauf

Trotz der günstigen An- und Abzahlungen bieten wir an:

Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion

sowie

Steppdecken, Gardinen, Wäsche aller Art

Winterwäsche besonders günstig am Lager

Ein großer Posten Schweden-Mäntel neu eingetroffen

Danziger Kredithaus für Volksbekleidung Hundegasse 93

Tanzunterricht

Kauin.-Zirkel, Schüler-Zirkel, Sonntags-Zirkel beginnen Mitte Oktober. Honorar mäßig - Leichte Zahlungsbedingungen. Anmeldungen erbitte täglich.

G. Conrad, Langgasse 43, 1 Tr. Diplomierter Lehrer der Tanzkunst.

Damen- u. Kinder-Mod., auch Anabenanzüge, werden gut und billig angefertigt (15 822) Harpenseigenen Nr. 20.

Schiffszimmerer wird in 2-3 Tagen eleg. und billig angefertigt Schüsselbaum 10, 2.

Hüte, sowie alle Arten Pelzwaren, werden angefertigt u. ausgebeht. Neumann, Breitgasse 126, Eing. rechts am Laden.

Büro- und Kassenräume

in bester Geschäftslage

Langer Markt 40 u. Langer Markt 41 (Steffenshaus) sind von sofort oder später

zu vermieten.

Angebote an die 119494

Sparkasse der Stadt Danzig.

Guter Print-Druckerei

Umänderung u. Nacharbeiten sowie Anbenanzüge werden billig u. sauber ausgef. (15 831) Frau Elise Kaiser, unt. 62 u. 3. Exped. Letzte Gasse 6, part.

Knicker

billig Gütergasse 69, Keller.

Silbergard Murawski Pfefferstadt Nr. 29, 2. Anfertigung von Damen- u. Herren-Mod. schnell u. bill.

Setzt in d. stillen Zeit

amangarderobe zu haben Preisen Cavendishgasse Nr. 5, 1.

Lampenschirme, Malereien auf Samt, Seide pp. werden zu soliden Preisen angefertigt. Wolf, Am Holzraum Nr. 10.

Malerarbeiten

werden sauber ausgef. Pfefferstadt Nr. 5, 2.

Maurerarbeiten,

Giebelabputzen und sämtliche Dacharbeiten sowie Putzarbeiten werden auf u. billig ausgeführt. Off. u. 6705 an die Exp.

Wer gibt einer armen, verkränkeltten Frau alte Wäsche od. Kleidungsstücke ab? Ung. unt. 4632 an die Exp.

1 Rot-Kreuz-Medaille nebst Schnalle verloren gegangen a. dem Wege von Vogelgreif bis Stadtgebiet (Gleitschiff). Abzug. b. Gintel, Danzig, Jungferngasse 16, 2.

Puppen

Neuarbeit u. Reparatur fertig gut u. billig an G. Winkler, Johannisgasse 63.

Achtung! Achtung! Kaufierer u. Wiederverkäufer

Großen Posten Trikotasen und Winterwäsche usw. zu sehr billigen Preisen Beluch unverbündlich und lohnend Milchmangengasse Nr. 7

Auf dem Wege Holzmarkt-Kohlenmarkt bis Langgasser Tor

einbeutel mit Zeitungsgeld und ein Schlüssel verloren

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Geschäftsstelle abzugeben Danziger Volksstimme

Kredit

geben wir und bei Anzahlung die Ware

sofort mit!

Herren-Anzüge Herren- u. Damen-Mäntel Kostüme :: Regenmäntel

Danziger Textilhans Lange Brücke

Planvolle Körpererziehung.

Betrachtungen zur Königsberger Pädagogischen Woche.

Das „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht“ in Berlin hat die Aufgabe, alle Neuerungen auf dem Unterrichtsgebiet — seien es nun neue Methoden oder Lehrmittel — zu prüfen, Vorschläge entgegenzunehmen und zu machen, und das für gut Befundene in die Tat umzusetzen. Diese Einrichtung kann, so sehr man sonst bei behördlichen Einrichtungen zur Skepsis neigt, nicht genug begrüßt werden, zumal an ihrer Spitze Männer stehen, die bereit sind, unbefangenen das Neue zu werten und ihm zum Erfolge zu verhelfen.

Einer besonderen Beachtung dieser Stelle erfreut sich die Reformierung des Turnunterrichts in den Schulen, oder sagen wir besser der Leibeserziehung. Um auf diesem Gebiete aufklärend zu wirken und neuen Gedanken Bahn zu brechen, veranstaltet das Institut regelmäßige pädagogische Wochen, bei denen die zur Erziehung des Nachwuchses erforderlichen Vorkenntnisse, sich über das Bedeutsame ein Urteil zu bilden. Eine solche Woche fand vom 27. September bis 2. Oktober in Königsberg statt. Den Mittelpunkt der Tagungen bildeten — wie bereits seit einiger Zeit auf allen Tagungen dieser Art — die Fragen der biologischen Belehrung der Jugend und die der weiblichen Leibesübungen. Weibliche Fragenformulare sind gleich wichtig. Mit man sich doch seit langem darüber klar, daß mit dem eigentlichen Turnunterricht ein Aufklärungsunterricht über die Funktionen des Körpers, sein Wesen und seine Pflege Hand in Hand gehen muß, und daß der Turnunterricht der Mädchen in mehr als einer Beziehung reformbedürftig ist.

Diese pädagogische Woche brachte nun nicht nur Theorie, sondern an die Vorträge waren praktische Vorführungen geknüpft, die zeigen sollten, wie sich die Theorie in der Praxis auswirkt, und darüber hinaus waren praktische Übungsstunden auch für die Tagungsteilnehmer eingerichtet, damit diese jede Neuerung sofort am eigenen Leibe spüren konnten. — Eine ganz famose und wirkungsvolle Einrichtung!

Ueber die Verbindung des hygienischen und biologischen Unterrichts mit dem Turnen sprach Prof. Dr. Bruns, Dr. Selzer, Dr. Wenken und Dr. Thoran. Alle waren darin einig, daß die praktische Körperarbeit und der theoretische Aufklärungsunterricht in lebendiger Form ineinanderfließen müssen, daß Schullehrer und Turnlehrer viel enger, als bisher zusammenarbeiten müssen und daß die Leistungen individualisiert werden müßten. Insbesondere wurden für Schwächliche und Krüppel, geeigneter Vorkurs der Entwicklung des einzelnen wurden gefordert.

Wenn das für beide Geschlechter gleichmäßig gilt, so waren die Forderungen für das Mädchenturnen erheblich schärfer. Prof. Dr. Müller verneint die Frage, ob die Frau das gleiche leisten könne, wie der Mann, sehr skeptisch, und führte an Hand des anatomischen Baues der Frau eine große Anzahl Beispiele an, aus denen sich ergab, daß die Frau in den meisten Gebieten der Leibesübung nicht nur qualitativ weniger leisten muß, sondern auch physikalisch ganz anders einestrichelt ist, als der Mann. Oberlehrerin Fräulein Kaerber sprach über die Forderungen der Frau für Mädchenturnen und rief, daß das bisherige Mädchenturnen lediglich ein schwacher Nachahmungsturn sei, wobei nicht vom Menschen, sondern von der Weiblichkeit auszugehen sei. Sie verlangte eine der Eigenart der Frau entsprechende Leibeserziehung und eine gründlichere Durchbildung der Turnlehrerinnen. Interessant ist, daß sie auf Grund von Beobachtungen unter den Schullehrerinnen der oberen Klassen erklären kann, daß die Mädchen aus sich heraus, die Gymnastik dem bisherigen Turnunterricht vorziehen, weil sie ihrem Wesen mehr entspricht. Ihre Ausführungen werden ausführlich veröffentlicht durch die Rede des Ministerialrats Dr. Steinhilber, der auch geben muß, daß der Leibesübungsunterricht von 1913 sich stark an das Anabenerturnen anlehnt und bereits längst überholt ist.

Den Ausführungen schloßen sich praktische Vorführungen an, von denen besonders die gymnastischen Vorführungen, weil zum ersten Male gezeigt wurde, wie sich die Gymnastik im Schulunterricht verwirklichen läßt, Prof. Bruns vorzutreten: Menschliche, Weibliche und Kinderturngymnastik. Von ihnen konnten die beiden ersten bereits praktische Schulbeispiele nachweisen, weil einzelne Schulverfassungen im Einverständnis mit dem Ministerium Gymnastikvorführungen in Schulpausen abholen hatten und ihre Arbeit an Schulturnproben erprobten. Beide Systeme zeigten in ansehnlicher Weise, wie viel mehr der Mädchen die Gymnastik liebt, als jede andere Form der Leibeserziehung. Allerdings mit dem Vorbehalt gemacht werden, daß es sich nicht um ein System allein handeln darf, denn dann wird die Sache einseitig. So brachte die Menschliche-Gymnastik mit den fünf bis siebenjährigen Kindern Menschliche-Gymnastik in Verbindung mit Kinderturnen, und Weibliche hat in befarren, wie man schon im Frühjahr in Berlin sehen konnte, Schulturnen und gewinnbringende Turnformen in seine Schulgymnastik aufgenommen.

Wir dürfen hoffen, daß diese überaus wichtige und eindrucksvolle Tagung auch von der Danziger Schulverwaltung beachtet worden ist. Denn da sie ebenfalls noch nach den alten methaphysischen Unterrichtsmethoden arbeitet, so sind ihre Unterrichtsmethoden nicht weniger reformbedürftig als die pädagogischen. Allerdings kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Danziger Schulbehörden in Fragen der Körpererziehung Neuerungen sehr widerwillig sind, hat doch eine Gymnastikschule, die bereits im Frühjahr den Antrag auf Ueberlassung einer Schulklasse zwecks Ausprobie-

zung der Gymnastik zum Schulgebrauch stellte, bis heute noch keine Antwort erhalten. Man hätte den sehr ausführlichen Entwurf vielleicht als nicht verwendbar ablehnen können, aber daß die Schulverwaltung bis heute keine Antwort gefunden hat, legt den Gedanken nahe, daß sie keine Neuerungen wünscht. Wenn dem wirklich so ist, dann ist es höchste Zeit, daß in die Danziger Turnbehörde frisches Blut kommt, damit sie nicht, wie manche andere Schulbehörden der Freien Stadt, völlig verfaule. Aber wir wollen lieber annehmen, daß auch Danzig auf dieser Tagung profitiert hat und entsprechende Schritte zu einer Neugestaltung, vor allem des Mädchenturnens, tun wird. Es handelt sich ja nicht etwa nur um einen Prinzipienkampf, es handelt sich doch letzten Endes um das Wohl des Volkes und die Erhaltung des Staates. Zu diesem Ziele dürfte doch der Staatsverwaltung jeder Vorschlag und jede Mitarbeit willkommen sein.

Konrad Wittke.

Bilder aus Locarno.

Der Handelsverkehrsverein hat es hier leicht, den Fremden zu imponieren. Der berühmte ewig blaue Himmel, der schimmernde See, romantische Berge, Zypressenhaine — kurz, alles, was zu einer richtiggehenden italienischen Landschaft gehört, ist in reichstem Maße vorhanden. Aber man tut noch mehr. Straßen werden aufgerissen und gepflastert, und auf der Piazza Grande fährt ein Sprengwagen herum und verpöndert die angestaumten Köter und Späßen. Die Taxiz haben neue Zähler angeschafft (der Preis wird je nach der Nationalität des Fahrgastes multipliziert), und jeden Abend stehen alle Hausdiener vor dem Bahnhof: „Durch diese hohle Gasse müssen sie kommen“.

An der Via del Palme liegt das Geistesgebäude. Hier wird die Weltgeschichte gemacht werden. Im großen Saal im ersten Stock steht ein feierlicher grüner Tisch. Da merkt man gleich, was los ist. Unten vor der Tür aber steht ein alter Harfner mit seiner Mignon und singt die ergreifende italienische Canzone „Oh möchte einmal, ich möchte zweimal“.

Wir Journalisten aber lagen im schönem Regierungsgebäude in einem richtigen Palazzo mit Turm und Zinnen, mit großen Höfen und Sälen und ein ganz berühmtes Deckengemälde von einem ebenso berühmten Maler zierte unser Arbeitsgemach. Aufschauend von Stimmungsabild und Interview sehe ich eine angenehm runde nackte Göttin in der indigoblauen Himmel steigen. Ringsherum Nagen, müstige Engel und fröhliche Greise, die gern mitmachen möchten.

Die Hoteliers sind sympathische Leute. Alle loben sie Deutschland und sind von seiner Wiedergeburt aufrichtig überzeugt — besonders wenn man bei ihnen wohnt. — „Deutschland kommt wieder hoch — nehmen Sie doch noch etwas Spaghetti“ — sagte der freundliche Wirt gestern abend zu mir. Ich danke ihm im Namen meines schwergeprüften Vaterlandes — es geht wirklich wieder vorwärts. Welch eine Wendung durch Sirefemars Prüfung! Diese Wiedergeburt kann man übrigens auch in der Spielhölle wahrnehmen — nebenbei gesagt, eine neckische Sache. Ein kleiner Schlitzen bekommt einen Schuß, und wenn er irgendwo anhaft, dann hat die betreffende Gasse gewonnen. Diese besagten Gassen bedeuten verschiedene Länder: England, Frankreich, Italien, Belgien, die Schweiz — und seit der Konferenz auch Deutschland. Polen und die Tschechoslowakei sind nicht vertreten. (Was wird Herr Mensch dazu sagen!) Deutschland gewann so ziemlich während Frankreich schärfster abschnitt — am besten ging es natürlich England. Der Groupier aber, ein Schweizer, blieb neutral und säckelte ein.

Am letzten Nachmittage besuchte ich die Madonna del Sella. Das Stauungsgebiet am Bergeshange, von Rosen und Nücker umgeben, steht die schöne, mütterliche Madonna, die Hände segnend über See und Land erhoben. Zu ihren Füßen lag ein eifriger Journalist und studierte in der „Sera“ die neuesten Depeschen. Dabei dachte er der Madonna ostentativ die Kehrsseite zu. Sie hat es ihm aber nicht übel genommen, sondern nur still gelächelt.

Hans Wesemann.

Gefürzte „Wege zu Kraft und Schönheit“. Am 26. September hat die Sibura der Filmoberprüfungsstelle im Reichsministerium des Innern in Berlin über den Antrag der Länder Bayern, Baden und Hessen auf Widerruf der Zulassung des Ufa-Films „Wege zu Kraft und Schönheit“, der auch in Danzig über die Leinwand lief, für öffentliche Vorführungen, insbesondere vor Jugendlichen, beschlossen. Die Kommer verworfen den Antrag der drei Länder und ließ den Film für Vorführungen vor Erwachsenen und Jugendlichen zu mit der Maßgabe, daß ein Teil der Szenen von der „Madonnen-Bühnen“ und das „Urteil des Paris“ verboten wurden. Das Urteil der Film-Überprüfungsstelle ist endgültig und unumstößlich. Die Stilligkeit ist also definitiv gerichtet.

Ein Krieg gegen den Alkohol. In England ist ein großangelegter Feldzug gegen den Alkohol in Vorbereitung. Unter den Hauptstützen der Bewegung befindet sich die Gattin Lloyd George. Ab 19. Oktober sollen in ganz England in kurzen Abständen Propagandakonferenzen abgehalten werden. Man rechnet besonders auf die Unterstützung der Frauen, die auch in Amerika die Trockenlegung durchgeführt haben.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Das Problem der Auswanderung.

Ueber das höchst wichtige soziale Problem der Auswanderung gibt W. Wohlstein in seinem lehrreichen Buche „Die Welt in Zahlen“ sehr bemerkenswerte Aufschlüsse, in denen es u. a. heißt:

In der dem Weltkrieg vorausgegangenen Periode nahm die Auswanderung aus Europa außerordentlich zu; sie erreichte die Zahl von etwa zwei Millionen Menschen jährlich. Besonders schwoll die Auswanderung aus Italien und Oesterreich-Ungarn an. Sie steigerte sich z. B. in Italien von 280 000 im Jahre 1911 auf 500 000 im Jahre 1913, und in Oesterreich-Ungarn in derselben Zeit von 130 000 auf 314 000. Dagegen verringerte sich die Auswanderung aus Großbritannien (von 525 000 im Jahre 1907 auf 380 000 im Jahre 1914) und aus Deutschland, welches eine Zeit fürmlicher industrieller Entwicklung durchlebte (von 32 000 im Jahre 1907 auf 26 000 im Jahre 1913), während in dieser Periode eine Massenwanderung aus Rußland einsetzte, die im Jahre 1914 auf 209 000 im Jahre 1913 erhöhte. Es wanderte hier hauptsächlich jüdische Handwerker aus, die es in der Atmosphäre der Rechtslosigkeit und religiös-nationaler Verfolgungen nicht mehr aushalten konnten. Im Laufe von dreizehn Jahren zogen aus Rußland 1 800 000 Menschen fort, in welcher Zahl Hunderttausende von Familien, die sich in verschiedenen Ländern von Westeuropa niedergelassen haben, noch nicht mitenthalten sind.

In der Nachkriegszeit (bis 1922) steht das Jahr 1922 mit seinen Zahlen an der Spitze (Großbritannien 285 000, Italien 211 000 und Spanien 175 000); nur aus Deutschland steigerte sich die Zahl von 8000 (1920) in den folgenden beiden Jahren auf 28 000 und 37 000. Das Hauptziel der Auswanderer waren auch in dieser Periode (1901 bis 1922), wie zuvor die Vereinigten Staaten von Amerika, die über 15 Millionen aufnahmen, und ihnen zunächst Kanada, dem über 3,6 Millionen Fremde zuströmten.

Generalversammlung der Gärtner.

Die 12. Generalversammlung des Verbandes der Gärtner und Gärtnerarbeiter fand vom 27. bis 29. September in Erfurt statt. Der Vorsitzende Busch konnte über einen guten Stand der Organisation berichten; die finanzielle Lage des Verbandes ist ebenfalls gut. Einen breiten Rahmen nahm die Erörterung der arbeitsrechtlichen Stellung der Gärtner ein. Es wurde eine Entschliessung angenommen, in der die restlose Unterstellung der Gärtner unter die Gewerbeordnung gefordert wird. Einmütige Annahme fand auch die Entschliessung gegen die Kollektivität der Reklamation. Eine weitere Entschliessung ermächtigt den Vorstand, wegen einer Verschmelzung in Verhandlungen mit den in Frage kommenden Verbänden einzutreten. Die Arbeit des Vorstandes im Lohn- und Tarifwesen fand einstimmige Billigung. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl von Busch als Vorsitzenden, Lehmann als Kassierer und Reinhold als Schriftleiter der Verbandszeitung.

Neuer Kampf im deutschen Baugewerbe. Dem Baugewerbe Rheinland-Westfalen droht eine große Katastrophe. Der Arbeitgeberverband hatte das Lohnabkommen, das für den Bezirk Rheinland-Westfalen abgeschlossen war, zum 30. September gekündigt. Darauf fanden am Montag in Düsseldorf Verhandlungen mit dem Ziel einer Neuregelung der Löhne statt. Die Verhandlungen mußten ergebnislos abgebrochen werden. Daraufhin wurde die Lohnkettische der beim Reichsarbeitsministerium eingerichteten Schlichterstelle übertragen.

Schiedspruch für die städtischen Arbeiter in Berlin. Am Donnerstag fanden Verhandlungen der Stadt Berlin mit dem Verbands der Gemeinde- und Staatsarbeiter statt. Da eine Einigung nicht zu erzielen war, wurde ein Schiedspruch gefordert, demzufolge zu erzielen war, wurde ein Schiedspruch zu ihrem bisherigen Lohn von 69 Pfa. ein Zuschlag von 3 Pfa. gezahlt wird. Auch die Bauwerker, die bis jetzt 80 Pfa. erhielten, bekommen einen Zuschlag von 3 Pfa. Frauen, die einfache Arbeiten verrichten, erhalten 2 Pfa. und die qualifizierten Arbeiterinnen 3 Pfa. Zulage pro Stunde. Die Erklärungsfrist läuft acht Tage. Die im Schiedspruch vorgesehene Lohnerhöhung würde für Berlin eine Erhöhung von rund 750 000 bis 800 000 Mark bedeuten.

Auch Lang will entlassen oder einschränken. Auch die Firma Lang in Mannheim beabsichtigt, größere Einschränkungen oder Entlassungen in den nächsten Wochen vorzunehmen. Es steht noch nicht fest, ob die Firma den Betrieb einschränkt oder Leute entläßt. Auf alle Fälle soll die Arbeitszeit um 25 Prozent oder die Zahl der Beschäftigten vermindert werden. Für diese Maßnahmen der Firma Lang besteht nicht die geringste Verantwortung. Im Gegenteil zur Firma Benz, die sehr viel auf Vorrat gearbeitet hatte, stehen die Fertiglager der Firma Lang völlig leer. Den ganzen Sommer hindurch mußten die Arbeiter Überstunden leisten. Plötzlich, ohne das Anzeichen einer Abschätzung sich zeigen, soll nun die Einschränkung von einem solchen Ausmaß erfolgen. Man vermutet, daß diese Maßnahme mit der beabsichtigten Umstellung der Firma in eine Aktiengesellschaft in Zusammenhang stehen.

Für den Winterbedarf!

Wir bringen für diesen Verkauf nachstehende

gewaltige Warenmengen

die mit Rücksicht auf die guten Qualitäten und die enorm billigen Preise einen ganz besonders vorteilhaften Einkauf darstellen.

19518

Ein Posten weiß Baumwollflanell schwere, vollgriffige Ware 1.80, 1.60, 1.40, **1.20**

Ein Posten Hemdenflanell gestreift, 75 cm breit, kräftige Qualität 1.80, 1.60, 1.40, **1.20**

Ein Posten Hemdenflanell blaugrau, 80 cm breit, kräftige Qualität . . . **1.60**

Ein Posten Kleider-Velour moderne Muster **1.80, 1.60, 1.40**

Ertmann & Perlewitz

Steuermanns-Sterbekasse

Kassentag; Sonntag, den 11. Oktober
nachm. 1 bis 4 Uhr, Hinte galle 16
Entgegennahme der Beiträge
Aufnahme neuer Mitglieder von der
Geburt bis zum 65. Lebensjahre ohne
ärztliche Untersuchung bis zur Höchst-
versicherungssumme von 25000 Gulden
Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme
neuer Mitglieder finden auch täglich, Pfarrhof 4
und Neugarten 2, statt. Außerdem werden auch
regelmäßig alle 4 Wochen in den Vororten
Kassentage abgehalten.

Die Aufnahme als Mitglied wird von uns
dringend empfohlen zu beantragen, solange es
gesundheitlich noch möglich ist, damit beim Todes-
fall — welcher häufig schnell und unerwartet
eintritt — die Angehörigen vor bitterster Not
bewahrt bleiben.

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19
Danzig, Altst. Graben 11 (Nähe
Hozmarkt)
Sämtliche medizinischen sowie einfache Wannenbäder
auch für Krankenkassen
1946 geöffnet von 9—7 Uhr
Heinrich Richter

**GUTE
MÖBEL
BILLIG**

**A. F.
SOHR**
MÖBELFABRIK
BR. WOLLWEBER-
GASSE
28

ERSTES HAUS FÜR
WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

1946

Wir sind billig!

Elegante Herrenanzüge 28⁰⁰
DG 45.-, 42.-, 33.-,
Elegante Herrenanzüge Ersatz für 48⁰⁰
Maß . . DG 75.-, 65.-, 55.-,
Schweden-Mä tel, Raqlans und 45⁰⁰
Pal tots DG 65.-, 55.-, 48.-,
Gummi-Mäntel 25⁰⁰
DG 48.-, 42.-, 35.-, 28.-,
Winter-Joppen 18⁰⁰
DG 35.-, 27.-, 22.-,

**Bekleidungshaus
LONDON**

nur II. Damm 10 nur

Häcksel

je Zentner **G 3.25**
Preßstroh G 2.50
alle anderen Kraftfutter
mittel zu herabgesetzten
Tagespreisen offeriert
Gustav Dahmer,
Danzig, Hopfengasse 43
Tel. 1769.

Chaiselouques,
Blüschlösa
neu, bill. zu verkaufen
Ferberweg 20.
Postlemerstr. 11.

Sehr wenig gebraucht.
Herrenrad,
Marke Adler, doppelte
Torpedonabe, zu verk.
Schnell, Böttcher 3, 1.

Ardr. Handwagen,
Wignon-Schreibmasch.,
leere Kisten, 2 Perist.,
Anzüge, Paletot, alles
gebraucht, zu verkauf.
Kaff. Markt 17/20, p. z.

für. Altschr., 25 G.,
Vollsch., 30 u. 60 G.,
Küchenschl., 35 G.,
Sofatisch, 15 G., Gf-
fisch, 20 G., gute Näh-
maschine, 70 G., lang.
Spiegel mit Konsole,
50 G., 4 Stühle, 20 G.,
ein Kinderbett, 20 G.,
ein Böttcherstuhl, 20
u. 25 G. Böttcherstraße
Nr. 3, part. Iff. (15 819)

Ein gut erhaltenes
Herrenfahrrad
für 50 G. steht zum
Verkauf (15 818)
Küttelgasse 5, 4 Tr. I.

Betten, 11. ein. Doppel-
bett zu verk. Böttcher-
straße Nr. 3, part. Iff.

Alle Künftlergeige
an Fenner preiswert
zu verk. Anfr. Böttcher-
straße Nr. 3, part. Iff.

Blumenöpfe
und Unterläge,
Stimmachöpfe
zu verk. Tobiasstraße 23.

Damen-Nachsch.
jakt neu, für 95 Gulb.
zu verkauf. Kasafuhr,
Ellenstraße 18, part. I.

Spieg. u. Konj. 45 G.,
Einbeinisch 15 Gulden,
Schäufel, m. Spiegel,
Anschreibsch. bill. a. v. d.
Schiffelbamm Nr. 23.

Eleg. Damenmäntel!
u. 25 G. zu verkauf.
H. Schwagerberg,
Breitengasse 65, 1 Trp.

2 einfache Beizgelle,
1 Deckbett, 2 Kissen,
Chaiselouque, neu, ein-
fache, zu verk. Kasafuhr,
Ferberweg 19, 1 Trp.

Gosda Schnupftabak

garant. rein gekachelt
Überall erhältlich. Fabrik. Julius Gosda, Häherg.

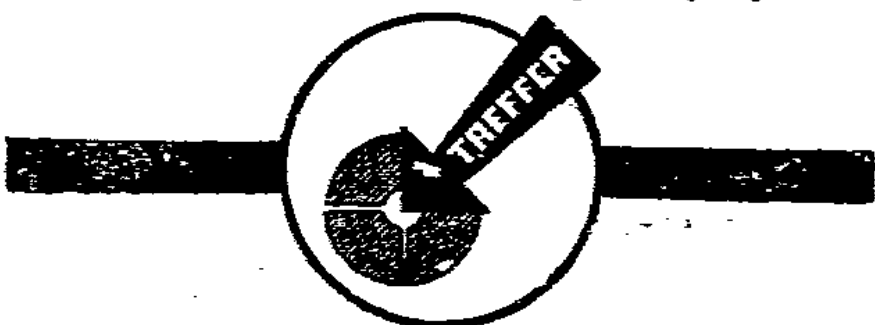


Achten Sie auf unsere Marke, gnädige Frau,
es gibt kein besseres Hausfrauentuch als Marke

„Treffer“,

weil ohne jede Füll-Appretur.

Zu beziehen in allen einschlägigen Geschäften.



Beachten Sie die gegenwärtige Ausstellung
bei nachstehenden Firmen:

Ertmann & Perlewitz, Danzig.
Gebr. Freymann G. m. b. H., Kohlenmarkt 27/29.
Stahl & Tnrn, Danzig-Langfuhr, Bahnhofstraße.

1946

Schuhmachermeister

mit gründl. igen Kenntnissen im Klebverich e
gelacht. (15237)

Danziger Schuhfabrik
Hauptdänischer Graben 51-52.

Schuh?

Gut erhaltene Herren-
und Damenschuhe
jeder Art lassen Sie
zu einem billigen
Preis in der (15847)
Kleberstraße,
Ferberweg Nr. 27.

Damen-Konfektion

aus nur gut tragbaren Qualitätsstoffen
in bester Verarbeitung:

Kleider aus Wollstoff in modernen
Schotten, jugendlich aufge-
macht 22.00 **1975**

Kleider aus reinwollenem Stoff, in
freschen Glocken- und Falten-
formen 42.00 **3800**

Sammetkleider aus prima
Körperware, elegant verarbeitet 69.75 **5975**

Mäntel aus reinwollenem Stoff, eng-
lische Art 39.00 **3900**

Mäntel aus Velour de laine, flotte
Formen 52.00 **4200**

Mäntel aus reinwollenem Eskimo, mit
Pressenverzierung, jugendliche
und Frauenformen 58.00 **5400**

Mäntel aus Rips-Velour, in modernen
Farben, sehr flotte Formen
89.00 **8500**

Frauenmäntel aus Velour de
laine u. Eskimo, ganz schwere Ware, in großen Weiten 95.00 **8900**

Seidenplüschmäntel 190⁰⁰
pa. Qual., ganz auf Damast, in all. Weiten

Das Spezialgeschäft
für vornehme Bac-fisch- und
Damen-Konfektion

**Elisabeth
Wontorwa**
Langenmarkt 2, 1. Etage

**Pflüschlösa und
Chaiselouque**
billig zu verk. (15 848)
Brämann,
Sieringstraße Nr. 2.

Ruhbaum-Kleider u.
u. Vert. ein. Bettgest.
Chaiselouque billig zu
verkaufen (15 846)
Goldschmiedegasse 31, 1.

Schleifzimm., 400, 700,
versch. Bettgest. v. 40,
60 u. 70 G., 2 eichene
Nachtische, Salztisch
mit Spiegel zu verk.
Kasse Nr. 69.

Elektrische Kronen
für Herrenzimmer bill.
zu verkaufen. (15 841)
Audoiff Breitenstr.,
Holzmarkt 24.

Alt-Danz. Speisezim.
Küchlofa, G. 130, groß.
Speisezettel, 4 Zus.
6 ein. Stühle zu verk.
Kort. Grab. 16, 1 Hk.

**Gebrauchte
Pianos**
zu verk. Herrmann,
Pianolaer, Gr. Woll-
weberstraße 8, 3 Trepp.
linker Aufg. (15 830)

**Tägl. frische Saggons
Winterkartoffeln**
für Wiederverkauf u.
Rentner 250 G., groß.
Föhren billiger, zu hak.
im Schweizer Super-
markt Nr. 4, Tel. 1769
und 5785. (19 514)

Sopzengestülfe
flotte Arbeit, steht ein
Bauschiff,
Altstadt, Graben 57.

Schiffengestülfe
zur Anschaffung für den
Sonnenabend geeignet
E. Berner,
Altstadt, Graben 12.

Aug. auf. Mädchen
zur Hilfe im Haushalt
geucht. (15 839)
Rauz,
Stadtgebiet Nr. 8/10.

Schöne Plätterie
kann sich nach Aus-
weise, Gde Breitenstr.

Singer Nähmaschinen
Erläuterte
Fahrgesbedingungen
Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
I. Damm 5

Chauffeur,
nüchtern, zuverlässig
(Maschinenschl.), sucht
Stellung, am liebsten
Nordwagen. Off. unt.
4635 a. d. Exp. (15 880)

Chauffeur,
29 J., sucht bei gering.
Gehalt Stellung, am liebsten
Nordwagen. Off. unt.
4630 an d. Exp. (15 824)

Gepr. Heizer u. Mach.
gelernt, Schlosser, sucht
Stellung. Off. unter
4629 a. d. Exp. (15 826)

Faulche meine sonnige
Wohnung, bestehend a.
Stube, Küche, Keller
u. Boden, geg. gleiche
oder größere, Nähe d.
Altstadt. Ang. u. 4631
an die Exped. (15 828)

Faulche Stube, Küche
in Danzig aca. 2 Zim.
oder Stube, Kabinett
und Küche. Off. unter
4634 an d. Exp. (15 815)

Sonn. möbl.
Vorderzimmer
an best. Herrn v. gleich
oder später zu verm.
Am Stein Nr. 14, 1.

Zimmer mit 2 Betten
zu vermieten Stütz-
winkel Nr. 8, 1 rechts.

Schlafst. f. Herrn frei
Schiffelbamm 45, 3 r.

Lehrer
beauftragt, gibt Unter-
richts- wie Nachhilfe-
stunden in und außer
dem Hause, zu jeder
Laagezeit. Ang. unter
4633 an d. Exp. 15 816

Arbel-Rindernarten
Aufnahme täglich.
Armard Pichke,
Kneipab Nr. 5.

Modell
weibl. für Hafl. Akt
geucht. Off. u. 4627
an die Exped. (15 800)

Mäntel, Kostüme
und Kleider fertigt gut
und billig an (15 821)
G. Groß, Chra,
Bereinsstraße 2, pi. z.

Kleiner Milchkannturm
zu gewerblichen Zwecken zu vermieten.
Angebote mit Preis bis zum 15. 10 1925
nach Danzig, Elisabethkirchengasse Nr. 3,
Zimmer 11. 1925
Städtische Grundbesitzverwaltung.

Lehrling
mit Abiturientenzeugnis
steht ein (15843)
R. Damme, Bankgeschäft.

Cleven(innen)
zur besserer Anst. mit späterer Anstellung als
Abiturienten steht ein
Internationale Tanzschule
Charles Horst
Langer Markt 15, 2 Treppen.
Sprechzeit von 12 bis 2 und 5 bis 7 Uhr.

Die unglückigen Tausend-Blotscheine.

Eine Schlichtergesellschaft vor Gericht.

Im Jahre 1921 wurde die ganze polnische Notwahrung in London gedruckt und auf einem Dampfer nach Danzig gebracht, um von hier nach Warschau befördert zu werden. In Warschau entdeckte man, dass ein ganzes Paket Tausend-Blotscheine fehlte. Die Nachforschungen ergaben, dass dies Paket auf dem Dampfer von Mannschaften der Schiffsbesatzung gestohlen war. In Neufahrwasser wurde das Paket an Land gebracht und unter Schler verteilt und verkauft. Vor dem Schlichtengericht hatten sich nun wiederum zehn Personen aus Neufahrwasser und Zoppot zu verantworten, weil sie einen Tausendblotschein ans Tageslicht brachten. Einer der Fehler, der damals mit vier Monaten Gefängnis bestraft wurde, betraf noch neun dieser Scheine. Er brachte sie im August diese Scheine vor und übergab sie seiner Mutter, der Witwe Juliana S. in Neufahrwasser zur Verwahrung. Später ließ er sich vier zurückgeben, um sie als 'Andenken' aufzuheben. Der Schneidergeselle August S. ließ sich von seiner Mutter einen dieser Scheine geben, um ihn zu vermerken. Er zog den polnischen Staatsangehörigen Kaufmann Gerhard B. in Neufahrwasser ins Geheimnis, ferner den Zimmermann Friedrich B. und den Hafenanarbeiter Artur S. Man brachte den Schein nach Zoppot zu dem Arbeiter Paul S. Dieser aber hatte Bedenken, ob er bei einer Bank als ein vertrauenswürdiges Perion würde angesehen werden. Man ging deshalb zu der Zimmervermieterin Frau Clara E. in Zoppot und dem preussischen Staatsangehörigen Kaufmann Albert V. in Zoppot. V. nahm Führung mit einem anderen Kaufmann, den er in dem Wäuden an die Gültigkeit des Scheines ließ. V. ging mit dem Kaufmann zur Bank und ließ den Schein umwechseln. Er fragte noch, ob der Schein auch echt sei. Man prüfte auf der Bank und fand, daß hier keine Fälschung vorliege. Allerdings meinte man auf der Bank, daß man einen Tausendblotschein noch nie im Verkehr gesehen habe. V. erhielt Gulden und Dollar und brachte sie in die Schlichtergesellschaft, die freudig überrascht waren, daß die Sache so gut gelungen sei. Der Erlös wurde verteilt. V. brachte seinen Anteil nach Hause und übergab ihn der Wollhändlerin Emma N. mit der er damals zusammenwohnte, zur Aufbewahrung, da man nicht wissen könne, ob man das Geld nicht wieder zurückgeben müsse. Bis hierher war für die Fehler alles gütlich gegangen. Der Schein erfuhr nun aber die Blöße außen Geldes, und wanderte weiter. Kurz darauf kam ein polnischer großer Holzexporteur auf diese Bank und wünschte Blots einzuwecheln. Die Bank befand sich in Unkenntnis und gutem Glauben über den Schein und gab ihm dem Großkaufmann, der ihn in gutem Glauben annahm. In Danzig wollte er ihn bei einer polnischen staatlichen Stelle umwechseln, doch wurde ihm hier erklärt, daß der Schein unglücklich sei. Am nächsten Tage ging der Großkaufmann auf die Zoppoter Bank zurück und stellte mit, daß er den Schein nicht los geworden sei und ihn nun zurückgeben wolle. Die Bank nahm den Schein auch anstandslos zurück. Es wurde der Polizei Meldung gemacht die einseitig, die Sache aufklärte und Verhandlungen vornahm.

Nach mehrmaliger Verhandlung kam das Gericht zu folgendem Urteil: N. S. und der Großkaufmann wurden freigesprochen, weil sie nicht gekunt hatten, daß es sich um einen unglücklichen Schein handelte. N. mußte wissen, daß der Herkunft des Scheines keine einwandfreie war. Wegen Betruges wurde er zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt und zwar Artur und Paul S. sowie V. zu je 21 Tagen Gefängnis die durch die Unterhändlerin bestätigt wurden. V. erhielt hat 1 Monat Gefängnis 150 Gulden Geldstrafe, August und Juliana S. statt 10 Tagen Gefängnis 50 Gulden Geldstrafe.

Keine Einstellung des Seefienstes Ostpreußen.

Einige Sitzungen berichten, daß der Seefienst Ostpreußen am 1. November vorübergehend eingestellt würde. Diese Nachricht ist falsch. Die Einstellung erfolgt, wie das Reichsverkehrsministerium ausdrücklich mitteilt, vorübergehend erst nach Neujahr, am 10. Januar 1926.

Eine Tagung der deutschen Parlamentsdirektoren. In Berlin fand kürzlich eine Tagung der deutschen Parlamentsdirektoren statt, an der außer dem Reichstagsdirektor und dem Direktor des Preussischen Landtages fast sämtliche

interessant und persönlich, einer Grotteske (ohne die bezaubernde Lustigkeit und Lustigkeit der Konny Johannsson) weiß sie durch bizarre Einfälle ihre Eigenart zu geben, zu 'Gongolischen' - das Verwirrte des Abends - wird ihr Körper ganz weich und oft wachen hier ihre leiblichen Fertigkeiten zu einem Grade, der an das Artistische grenzt, eine 'Spannung' steigt sie zuerst herrlich aus, muß aber dann vor dem letzten Superlativ kapitulieren. Es hebt ganz außer Frage, daß diese Hannah Münch sehr begabt ist, daß ein hartes Temperament in ihr nach Entspannung ruft. Ihr Gesicht macht kein Theater, sondern spiegelt echte Leidenschaft. Dieses Urteil gewinnt noch höhere Bedeutung, wenn es den Tatsachen entspricht, daß Hannah Münch 4-inache Autodidaktin ist. Ihr Wille nach tänzerischer Gestaltung ist so unerschütterlich, daß sie nicht nur die Grenzen ihrer Kraft erheblich überschreitet, sondern auch die des Tanzes überhaupt verkennt. Wenn sie es magt, Verfalls Ode, 'Lächeln Atmen Schreien' zu gestalten, so wird das reizlos ein Drama, weil sie offenbar des Intellektes ermangelt, aus dem dieses Gedicht rührt; wobei ich es für ganz unmöglich erachte, den Gehalt solcher Verse durch Bewegung zu verlebendigen. Technisch wird es mit Arnold Mischel, 'Wohel', für dessen orchesterliche Inbrunst das Können Hannah Münchs bei weitem nicht ausreicht. Beide Gedichte wurden übrigens von Ferd. Neurt ungewöhnlich mangelhaft gesprochen und ohne jede Musikalität. Nach R. H. Hannah Münch stemmt am Anfang ihrer Kunst, doch es ist ein Anfang, der mehr als ein Verbotene bedeutet und auch der stärkste Geuer wird sie ernst nehmen müssen. Noch ist sie stark im Bann von Vorbildern, aber ihr Innenleben ist intensiv genug, um eines Tages den Minus ganz zu durchbrechen in dem sie einwirkend läßt und sie hat ein so allseitiges Maß unverwundlich, eher Selbstbewusstsein wie es Kinder haben die sich entschluden müssen. Diese Vorbilder sind auch für die Erzieherin wichtiger als Wissen und Können allein, denn hier steht ganz voran die Persönlichkeit, und die ist Hannah Münch. Sie mag sich auf ihrem Wege nicht beirren lassen. Willibald Dwanowski.

Maxim Gorkis literarische Pläne. Wie die Sowjetpresse erfährt, beschäftigt sich Maxim Gorki, der sich bekanntlich schon seit längerer Zeit in Italien aufhält, mit einer historischen Abhandlung über die Geschichte der letzten Vergangenheit. Nach Abschluß dieser Arbeit will er einen großen Roman beginnen zu dem der Plan schon ausgearbeitet ist. In diesem Werk sollen die Ereignisse des letzten Jahres in Russland den Hintergrund der Handlung abgeben.

Direktoren der Provinziallandtage, die Direktoren der Bürgerschaften von Hamburg und Bremen und des Danziger Volkstages teilnahmen. Der Direktor des Reichstages, Gehlman Halle, und Landtagsdirektor Döhl machten die Tagungsleiter mit den Einrichtungen der beiden größten deutschen Parlamente bekannt. Außerdem wurden Geschäftsordnungen und Verfassungsentwürfe sowie Spezialgebiete des inneren Verwaltungsbetriebes der Parlamente in mehreren Sitzungen behandelt.

Linderung der Erwerbslosennot in Odra.

Die bedauerlichste Begleiterscheinung der derzeitigen Wirtschaftskrise ist die ungewöhnlich lange Erwerbslosigkeit vieler Arbeiter. Arbeitslosigkeit von einem oder gar von zwei Jahren sind keine Seltenheit. Doch unter diesen Umständen die regelmäßige Erwerbslosenunterstützung nicht ausreichend ist, um den allernotwendigsten Lebensbedarf zu decken, ist leicht erklärlich. Eine Versammlung der Odraer Erwerbslosen hatte deshalb an die Gemeindevertretung den Antrag auf Gewährung von Naturalien gestellt. Es wurde gefordert: für das Familienoberhaupt 12 Zentner Kohlen und 1/2 Meter Brennholz; weiter 4 Zentner Kartoffeln; für jedes unterstützte Familienmitglied (Höchstzahl 4 Kinder) weitere 3 Zentner Kartoffeln. Kinder unter zwei Jahren sollten zusätzlich Kartoffeln, Mehl und Grieß erhalten.

Ueber diesen Antrag hatte die gestrige Gemeindevertretung zu beschließen. Bürgermeister Ramming erlegte dem Standpunkt des Gemeindevorstandes dar, der empfahl, die Hilfsaktion für die Erwerbslosen bis auf den Monat November zu verschieben und zunächst die Wohlfahrts- und Sozialrentner mit Kartoffeln und Brennmaterial zu beliefern; zumal am Freitag, den 9. Oktober, die staatlichen Beihilfen an die Arbeitslosen zur Auszahlung gelangen. Für Odra seien 85.000 Gulden bestimmt, wovon die Hälfte zur Auszahlung bereit stehe. Verheiratete Erwerbslose würden 30 Gulden, ledige 20 Gulden erhalten; für jedes unterstützungsberechtigte Kind werden 10 Gulden gezahlt werden. Die große Not der Arbeitslosen werde von niemand verkannt, aber der Stand der Gemeindefassen mache es unmöglich, die gemeindliche Hilfsaktion für die Wohlfahrtsrentner und die für die Erwerbslosen zur gleichen Zeit durchzuführen. Es würden in Odra 370 Arbeitslose unterstützt (die Gesamtzahl betrage etwa 450), jedoch die Aktion für die Erwerbslosen rund 25.000 Gulden erforderlich.

Die Redner der einzelnen Fraktionen stellten sich jedoch auf einen anderen Standpunkt. Sozialdemokraten, Kommunisten und das Zentrum erklärten daß den Erwerbslosen sofort geholfen werden müsse, eine Kartoffelbelieferung im November könne leicht an dem Frost scheitern.

Die Sitzung wird darauf um 10 Minuten vertagt, um dem Gemeindevorstand Gelegenheit zu geben, zu der sofortigen Kartoffelbelieferung Stellung zu nehmen. Nach Wiederöffnung der Sitzung schlug der Gemeindevorstand vor, Erwerbslose und Wohlfahrtsrentner zunächst nur mit Kartoffeln zu beliefern. Erwerbslose und jedes unterstützungsberechtigte Familienmitglied sollen je 3 Zentner Kartoffeln erhalten und zwar auf Guthaben. Die Karenzzeit beträgt 4 Wochen. Brennmaterial soll dann im November geliefert werden. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Einstimmig wurden auch die folgenden Tagesordnungsgegenstände erledigt, was in Odra sehr selten vorkommt. An Stelle des Gen. A. C. in Odra, der sein Amt niedergelegt hat, trat Gen. A. L. in die Gemeindevertretung ein.

Um die Fortführung des Schulneubaus zu ermöglichen, wurde die Aufnahme eines Darlehens von 100.000 Gulden beschlossen, dem Odra hat in dieser Höhe einen Zuschuß zu leisten. Zum Wohlfahrtsrentner für den 1. Bezirk wurde Herr Karl G. a. b. o. w. i. k. Vogelgraf 18. gewählt, Marienstraße und Schmerzer Weg werden demnächst Straßenschilderung erhalten; zu diesem Zweck werden 400 Gulden bemittelt.

Die 'Nixe Brücke' am Seege Tor wird bald der Vergangenheit angehören. Ihr jetziger Zustand ist erneuerungsbedürftig. Danzig und Odra hätten je zur Hälfte die Kosten zu tragen. Da die Brücke jedoch nicht unbedingt notwendig ist, soll von ihrer Erneuerung abgesehen werden. Danzig schlägt vor, den Wasserlauf zu vergrößern, Odra möge die Hälfte der Kosten, insgesamt 13.000 Gulden, tragen. Die Gemeindevertretung erklärte sich damit einverstanden unter der Bedingung, daß Danzig an Odra einen Zuschuß von 6.500 Gulden leistet und Odra kann die Arbeiten in eigener Regie ausführen. In nichtöffentlicher Sitzung wurden Verhandlungen und Personalfragen behandelt.

Wegen Brandstiftung ins Zuchthaus.

Der Maurer Hermann Heberhorn aus Kallhof hatte sich gestern vor dem Schwurgericht wegen vorläufiger Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte wohnte in einer Mietwohnung in der Brunnenstraße und befand sich in mäßlicher Vermögensverhältnissen. Aus diesem Grunde hatte er bereits mehrfach seiner Frau gegenüber geäußert, daß es für ihn am besten sei, die mit etwa 5.000 deutschen Gulden besetzte, bedeutend übervermietete Wohnungsverhältnisse in Brand zu stecken. Mit dem so erhaltenen Geld wollte er sich ein Grundstück kaufen.

Am 5. Juli fand in dem Marienburger Vorort Willenberg eine Festlichkeit statt. Diesen Tag hatte He. dazu auszuwählen, die lange vorher beabsichtigte Tat zur Vollendung zu bringen. Zu diesem Zweck hatte He., bevor er sich an dem Vergnügen begab, eine etwa 30 Zentimeter lange Kerze angezündet und auf den Boden seiner Wohnung gestellt. Um die Kerze herum hatte er Heu, Stroh und Bodenzeremulsel gelegt. - Seiner eigenen Vorstellung nach ist er dann von Hause fortgegangen und hat sich an der Festlichkeit nach Willenberg begeben. Von hier aus konnte er genau beobachten, ob sich jenseits der Rogat in Kallhof ein Feuerzeichen bemerkbar machte. Er ist wiederholt an das dort stehende Ufer der Rogat hinausgegangen und nahm schließlich wahr, daß der von ihm vorbereitete Brand jenseits des Ufers bemerkbar wurde.

Schon die ersten Ermittlungen der Polizei ergaben, daß zweifelslos Brandstiftung vorlag. Bei der Verhandlung vor dem Schwurgericht legte He. ein offenes Geständnis ab. In Anbetracht dessen, daß es sich um ein von Menschen herbeigeführtes Gebäude handelte, wurde er, nachdem die Geschworenen ihren Spruch auf Schuld an der vorläufigen Brandstiftung abgegeben hatten, durch den Gerichtshof zu drei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Nach Mitteilung der Kriminalpolizei sind im Freistaat 42 ländliche Brandstiftungen aufgedeckt worden. Es möge auch die Besitzer die ganze Strenge des Gesetzes zu ihren befolgen werden?

Programmwechsel im Wilhelm-Theater. Der mit großem Erfolg auf dem Spielplan stehende Sittenroman 'Die Kokette' wird nur noch bis Freitag gegeben und ist am Sonntagabend die Premiere des überall auf aufregendsten Schwanks 'Der Herr' Es ist gelungen, Friedrich Merz auch für dieses Stück zu gewinnen. Da Friedrich Merz nur für wenige weitere Tage ihre Mitwirkung anfragen konnte, wird empfohlen, möglichst die ersten Vorstellungen zu besuchen.

Herbstwettbewerb der Arbeiterportler.

Kommenden Sonntag veranstaltet der Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig e. V. seinen diesjährigen Herbstwettbewerb in Jeyvot. Die Leichtathletikabteilung 1925 wird mit dieser Veranstaltung offiziell ihren Abschied nehmen. Ein Rücksicht auf die Entwicklung der Leichtathletik 1925 würde lohnen, ist doch eine aufsteigende Linie sowohl in der Beteiligung an den Wettkämpfen, als auch in den Leistungen zu verzeichnen. Die Resultate der diesjährigen Wettbewerbe sind ohne Zweifel besser als in den vergangenen sechs Jahren vorher. Einseitig ist dieser Umstand mit Freude zu begrüßen, andererseits auch nicht, denn es besteht die Gefahr, daß der volkstümliche Sport, also die Leichtathletik, Sondergebiet einzelner Größen wird, und das er durch das spezialisierte Können der Teilnehmer seine Volkstümlichkeit einbüßt. Anzeichen dazu sind schon vorhanden, wir brauchen uns nur die Besucherzahl des Publikums bei rein sportlichen Anlässen anzusehen; das sollte uns zu denken Anlaß geben. Die Wettbewerbe müssen mehr Allgemeinheit der Waise werden, dann erst haben sie ihren Zweck erreicht. Der indifferente Masse muß aber auch Gelegenheit zur Betätigung gegeben werden, dieses Mittel dazu ist zum Beispiel ein Waldlauf. Swantowale Waldläufe sind das beste Erziehungsmittel für alt und jung zur Körperverfistung.

Zum Anstrich kommt am kommenden Sonntag in der Männerklasse ein 1000-Meter-Ginellauf, dessen Strecke von der Turnhalle des Realgymnasiums durchs Kollertal, Großer Stern, Kleiner Stern und zurück nach der Turnhalle führt. In der Jugendklasse wird ein Mannschaftslauf über 3000 Meter veranstaltet. Von der Turnhalle, wo Start und Ziel ist, führt diese Strecke in ungewohnter Richtung wie die Männerstrecke zum Kleinen Stern, dem Wendepunkt und dann an der Waldhöhe vorbei zurück zur Turnhalle. Bei den Sportlerinnen ist von einem Wettkampf abgesehen, es wird für sie eine Schuttschloß veranstaltet. Der Charakter des Wettkampfes wird in diesem Jahre nicht sehr stark ausgeprägt sein, weil einzelne Vereine die Wettkampfform des Waldlaufes ablehnen. Nach Schluß deräufe werden sich die Teilnehmer und Interessenten noch im Café Bürgerheim zusammenfinden, wo die K. T. Zoppot für weitere Unterhaltung Sorge tragen wird.

Insüßlich des am kommenden Sonntag stattfindenden Waldlaufes in Jeyvot besteht Spiel-Sperre für den ganzen Bezirk (auch für Gesellschafts-Spiele). Der Spiel-Nachschub erwarbt hierzu die reifste Beteiligung sämtlicher Fußballvereine. Der endgültig fertiggestellte Herbstwettbewerb der Vereine in den nächsten Tagen an. Der üblich stattfindende Schiedsrichter-Verband am Sonntag (Stoß) fällt in dieser Woche aus. - Zweck der Bestimmung eines Obere-Verzeichnisses für alle Vereine werden diese um Meldung der betreffenden Sportgenossen an den Schriftführer des Spiel-Nachschubes, Karl Schütz, Schützengasse 23c, gebeten.

Die dritte Woche des Filme-Films. Der beispiellose Erfolg des Filme-Films 'Die Verurteilten' im Lichtbild-Theater Langer Markt veranlaßte die Direktoren, diese packenden, lebenswahren Bilder aus den Berliner Gendarmenquartieren noch eine weitere Woche dem Danziger Publikum zugänglich zu machen. Der Andrang der Besucher war außerordentlich stark; ein Beweis dafür, daß gute Kinokunst auch ihre Würdigung beim Publikum findet. Um aber auch Minderbemittelten den Besuch des sehenswerten Films zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis für die erste Nachmittagsvorstellung auf die Hälfte herabgesetzt worden. Man sollte von dieser Veranlassung regen Gebrauch machen.

Zum Bezirksvorsitzer für den 28. Stadtbezirk ist an Stelle des Herrn Kaufmann Otto Regel Herr Völkner Robert Krennabend, wohnhaft Bienenallee 5/6, bestellt worden.

Arbeiterjugendband. Diejenigen Teilnehmer am Funktorenkursus, die nur am Sonntag mitmachen können, treffen sich am Sonnabend, abends 7 Uhr, auf dem Neumarkt.

Verkehr im Hafen.

Eingänge. Am 8. Oktober: Schwedischer D. 'Roland' von den Levantehäfen mit Tabak für Bergische, Kählerhagen; deutscher Schl. 'Skylau' mit den Seel. 'Albin' (646) und 'Wieland' (683) von Kopenhagen, leer für Danz. Schiff-Kontor, Behrerslatte; schwed. D. 'Mollind' (135) von Stockholm mit Gütern für Danzig, Freiberg; poln. D. 'Wijla' von Cherdura mit Kriegsmaterial, schwed. D. 'Sogne' von Usterbuden mit Pulver für Behrte & Sieg, Freiberg; deutscher D. 'Carl Cordz' von Antwerpen mit Eisenbahnmaterial für Behrte & Sieg, Weidlich; schwed. Schl. 'Saturnus' (11) mit dem Tank. 'Meisa' (572) von Westera, leer für Behrte & Sieg, Hafenkanal; schwed. D. 'Wolovia' (2021) von Votenburg, leer für Behrte & Sieg, Behrerslatte.

Ausgänge. Am 8. Oktober: Deutscher D. 'St. Jürgen' nach Neval mit Gütern; schwed. D. 'Gelle' nach Kopenhagen mit Kohlen; deutscher D. 'Mineral' nach Manchester mit Getreide; deutscher D. 'Erbia 4' nach Stettin mit Gütern; deutscher D. 'Beland' nach Stockholm mit Kohlen; deutscher Schlend. 'Akana' mit den Seel. 'Saale' (634) und 'Deutsche Warte' (635) nach Aarhus mit Kohlen; Danziger D. 'Ekel' nach Antwerpen mit Gütern und Getreide; deutscher D. 'Fünfland' nach Kopenhagen mit Gütern; finn. D. 'Poisdon' nach Helsingfors mit Gütern; engl. D. 'Pura' nach London mit Gütern; schwed. D. 'So. io' nach Aarhus, leer.

Sozialdemokratische Partei Stutthof.

Große öffentliche Versammlung

am Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Strelau.

Tagesordnung:

Die Aufträge der neuen Regierung.

Referent: Vizepräsident des Volksrates Spiil. Dazu ladet ein der Vorstand.

Ämtliche Börse-Notierungen.

am 8. 10. 25

- 1 Reichsmark 1,24 Danziger Gulden
1 Lot 1,87 Danziger Gulden
1 Dollar 5,22 Danziger Gulden
Scheck London 25,20 Danziger Gulden

Danziger Produktensbörse vom 8. Oktober. (Nichtamtlich) Weizen 135-139 Pf. 1075-1120 G., Weizen 125-127 Pfund 1025 G., Roggen 118 Pf. 780-790 G., Futtergerste 825-925 G., Braugerste 925-1050 G., Hafer 825-860 G., fl. Erbsen 1150-1200 G., Viktoriaerbsen 1300-1500 G., (Grafhandelspreise vor 50 Jahre voran wagnortfrei Danzig.)

Druck und Verlag von R. Gehl & Co. Danzig. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Gehl, für Inserate: Anton Roosen, sämtlich Danzig.

Große Motorradrennen auf dem Zoppoter Pferde-Rennplatz

veranstaltet vom **Danziger Motorrad-Club (A. D. A. C.)**

Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 2 Uhr

Eintrittspreise von 1.50 bis 4.50

Vorverkauf
Solinger Stahlwaren, Moritz, Breitgasse 6
Paul Ritzka, Junkergasse 12a

Kaufhaus Nathan Sternfeld, Langgasse
Friseur B. Prengel, Holzmarkt 15/16
Moritz Stumpf & Sohn, Langgasse

Kaufhaus Nathan Sternfeld, Danzig-Langfuhr
Buchhandlung Curt Gensch, Zoppot
Norddeutscher Lloyd, Kurhaus, Zoppot

1936

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
Heute, Freitag, den 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
Dauerkarten Serie IV. Zum 1. Male

Komödie der Verführung

in 3 Akten (5 Bilder) von Arthur Schnitzler.
In Szene gesetzt von Heinz Brede

Murelle	Ellie Rodemaldt
Judith	Eva Maria Höhne
Seraphine	Elly Murrhammer
May von Reitenberg	Lothar Jimans
Ulrich Freiherr von Falkenit	Arthur Armand
Kroun, Prinz von Perofa	Richard Anort
Ambros Doehl	Ferdinand Kreuert
Oskar	Heinz Brede
Welterhaus, Bankpräsident	Carl Kiewer
Julia, Frau, Judiths Schwester	Dora Ottenburg
Eligius Fenz, Kammerjäger	Friedrich Sterned
Seraphines Vater	Setty Nagel
Elisabeth, seine jüngste Tochter	Jul. Franz Schieke
Leinhardt, Leutnant, Elisabeths Bräutigam	Frieda Reginald
Franziska Fräulein von Degenbach	Carl Brüdiel
Braunigl, Staatsanwalt	Hans Soehner
Shodny, Rittmeister	Fritz Blumhoff
Rudolf von Heyshat, Sektionsrat	Gustav Nord
Hansen, Hoteldirektor	

Erste gegen 11 Uhr.
Sonabend, 10. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Ueberfahrt (Outward bound) Schaupiel.
Sonntag, 11. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr. Erste Morgenfeier. Friedrich der Große.
Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr. Vorstellung für die Freie Volkstheater (S. 10). Abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Die Bohème“

Der Senat der Freien Stadt Danzig

Abt. I. Soziales u. Gesundheitswesen / Gesundheitsverwaltung

Sozialhygienische Vorträge

verbunden mit Lichtbild- und Filmvorführungen

Raula der Oberrealschule St. Petri u. Pauli, Hansaplatz

Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr:

- 28. 10. 1925: Was sollst du von deinem Körper wissen? Vortragender: Dr. med. Hennig.
- 11. 11. 1925: Mehr Sonne! Vortragender: Dr. med. Spiegelberg.
- 25. 11. 1925: Die Geißel der Menschheit. Vortragende: 25. 11. für Frauen Fräulein Dr. med. Selbiger; 2. 12. für Männer Dr. med. Nast, Abt.-Dir. des Städt. Krankenhauses.
- 2. 12. 1925: Ueber Berufskrankheiten und ihre Verhütung. Vortragender: Reg- und Med-Rat Dr. med. Wagner, Direktor des Hygienischen Instituts.
- 27. 1. 1926: Ist der Krebs heilbar? Vortragender: Professor Dr. med. Klose, Abt. Dir. des Städt. Krankenhauses.
- 10. 2. 1925: Der nervöse Großstädter Vortrag: Dr. med. Ehmke.
- 24. 2. 1925: Wen darfst du heiraten? Dr. med. v. Holst.

Dauerkarten zu 2.00 G für die ganze Vortragsfolge vom 10. Oktober d. J. an erhältlich bei Hermann Lau, Danzig, Langgasse 72, und in der Akademischen Buchhandlung, Langfuhr, Hauptstr. 29. Einzelkarten zu 0.50 G an der Abendkasse.



LICHT-SPIELE

am Hauptbahnhof Tel. 1075
Größtes und vornehmstes Lichtbild-Theater Danzigs

Vom 9. bis 17. Oktober 1925

Uraufführung für Danzig!

1. Der große, neue **Ernst-Lubitsch-Film**

Drei Frauen

6 Akte mit Pauline Frederick, May Mc Avoy, Marie Prevost, Lew Cody u. v. a.

2. Der Film des großen Erfolges
Lieblinge der Menschen

5 hochinteressante Akte aus dem Leben des Hundes, kein Jäger, kein Kriminalist, kein Hundefreund oder Feind darf diesen Film, der so umfassend und doch so kurzweilig ist, versäumen!

3. Die neue **Ufa-Wochenschau Nr. 3**
mit den allerneuesten Weltereignissen

Vorführung: Wochentags 4 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr
Sonntags: 4, 6.10 und 8.20 Uhr 1936

Wilhelm-Theater

Sonabend, 10. Oktober, abends 8 Uhr
Premiere
Der große Schwank des Berliner Trianon-Theaters
Eilfriede Mertens als Gast
Jou-Jou
Schwank in 3 Akten von F. Cornelius und M. Kempner-Hochstadt
Regie: Erich Neubürger
Jou-Jou wurde mit beispiellosem Erfolge in allen Großstädten aufgeführt und ist es gelungen, Eilfriede Mertens als Gast für die Hauptrolle einige Tage weiter zu verpflichten.
Anfang 8 Uhr Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr
Vorverkauf: Faßbender und Odeon

Bibelforscher-Vortrag

Der Sieg der Gerechtigkeit
Millionen jetzt Lebender werden nie sterben
Sonntag, d. 11. Oktbr., 4 Uhr nachm.
in der großen Messe-Halle, Wallgasse
Eintritt frei 1936

Flamingo Bühne und Film

Junkergasse 7 Tel. 6910
Nur noch bis einschließlich Sonntag, den 11. d. Mts
Der Sitten-Großfilm
Kann eine schöne Frau treu sein?
(Die Frau des nächsten Jahres)
7 Akte
Wer dieses erfahren will, muß diesen Film sehen
Schwedenblut
Ein ergreifendes Schauspiel in 6 Akten
Ab Montag, den 12. d. Mts. nur bis einschließlich Donnerstag, den 15. d. Mts.
Ein Tag im Paradies
Das Liebesverweh am Rennplatz
Wunderliche Geschichten Th. Huberts
Lustspiel in 5 Akten
Deutsch-Woche 41 1936
Eintrittspreise 1.-, 1.40, 1.80, 2.- Gulden

Die Dichterin
8.- 11.50 13.50
Drittelform
Lustig-Parade
Lustig-Parade 107
Jugendgasse 13

Offeriere

preiswert und gut:
Gaser, Gaserstr. 107
Gerste, Gerstenschrot,
Hoggenreismehl,
Hoggenkleie,
Weizenreismehl,
Weizenkleie.
J. Woelke, Ohre,
Fattermittelstraße 107

Futterrüben
p. Zentner G 1.50,
gelbe Wruken
p. Zentner G 2.-
ab Hof Gr.-Walddorf
abzugeben

Dahmer, Hopfeng. 43
Telephon 1769

Chaiselongues,
billig zu haben. Reparaturen an sämtlichen Polstermöbeln. Seidenstoffe. Ulmenweg 5.

Mübl. Original Viktoria-Nähmasch.
Die beste der Gegenwart. Kaufen Sie am billigsten bei Bräuer, Hafelwerf Nr. 3-4, L. A. Zeila.

Schwarzeid, Herrenzimmer, Häckerstr. 18, 180 cm breit für 800 G. veräußert Seibengasse 62, part. links, an Vorgarten.

Odeon Edén

Das große sensationelle Weltstadtprogramm!
Zwei Uraufführungen für Danzig!!
Pat. Patachon
die originellen urkomischen und beliebtesten Darsteller der Gegenwart in der neuesten großen Komödie
Pat. Patachon als Polizisten
Ein lustiges Abenteuer in 6 Akten.
Sie wollen lachen ohne Ende über Pat und Patachon
Ferner
Der große Sensationsfilm
Der König und die kleinen Mädchen
Ein sensationelles Erlebnis aus dem Pariser Apachenleben in 6 Akten
In der Hauptrolle:
Luciano Albertini
Ein besonders gutes Programm, welches niemand versäumen sollte!

Rathaus Zentral-Theater

Langgasse 60/61 * Fernsprecher 5620 Langgasse 31 * Fernsprecher 108

An heute bringen wir in jenem Theater das beste, hervorragend gute Programm.

Fatty als Cowboy
Fatty der Dicke
Widnes Komödie in 6 Akten.

Der Roman einer Kammerzofe
Ein spannendes Flämisch aus der Welt der Diktatorinnen in 7 Akten.
Hauptrollen:
Marie Prevost u. Robert Edén.

Was in man nicht alles aus Liebe
Ruster Kasten, der Dänne
Zweidrittelerschütternde Grotteske.

Angst vor der Ehe.
Die Geschichte ein. jung. Mädchens, das die Ehe als das Grab der Liebe empfand in 8 Akten.
Hauptrollen:
Colleen Moore u. Milton Sills.
Bühnenschau 1936
Maxim Rossi, der berühmte Heldentänzer.

Versäumen Sie nicht, beide Programme zu besichtigen.	Preise: 1.-, 1.45, 1.80, 2.20 Gulden.	Hervorragend gute Programmistik.	Eintritt jederzeit	Anfang: Wochent. 4 Uhr Sonntags 3 Uhr
--	--	----------------------------------	--------------------	---

Zentralheizungen

Instandsetzung derselben
Narag - Gami - Kleinheizungen
Bade- und Klosett-Einrichtungen
Obering. P. E. Dombrowski
Danzig, Neugarten 1, Tel. 7482, 418 21 1936

Urbis
muss sie verkaufen!